



# GESCHÄFTSBERICHT 1999

---

AGVA – Aargauische Gebäudeversicherungsanstalt



# INHALT

Editorial	4
Wichtige Zahlen	6
Das Jahr im Überblick	7
Gebäudeversicherung	10
Brandschutz	22
Feuerwehrwesen	25
Das Leitbild	30
Rechnung Feuer und Elementar	34
Rechnung Gebäudewasser	38
Rechnung Kantonaler Löschfonds	40
Bericht der Kontrollstelle	43
Tabellen	44
Organigramm	52
Organe	53
Impressum	54

## EDITORIAL



Viktor Würzler  
Präsident des Verwaltungsrates



Dr. Rolf Eichenberger  
Direktor

Die Schwerpunkte des Berichtsjahres 1999 wären falsch gesetzt, wenn an dieser Stelle nicht zuerst auf den aussergewöhnlichen Schadenverlauf hingewiesen würde. Die andauernden, intensiven Regenfälle, verbunden mit der Schneeschmelze in den Alpen nach einem ausserordentlich schneereichen Winter, führten an Auffahrt auch in unserem Kanton verbreitet zu grossen Überschwemmungen, wie wir sie vergleichbar bereits im Jahre 1994 erlebt hatten. Als wohl gravierendstes Elementarschadeneignis in der bald 200-jährigen Geschichte der AGVA verursachte der Orkan «Lothar» am 26. Dezember 1999 an rund 20000 Gebäuden im Kanton Aargau Schäden von ca. 40 Mio. Franken. Nach dem Hochwasser und den Murgängen 1987 (Uri, Tessin), dem Unwetter in Brig und den Überschwemmungen im Tessin 1993 sowie dem schweren Unwetter von Sachseln/OW 1997 waren 1999 in erster Linie Kantone betroffen, in denen eine kantonale Gebäudeversicherung für die Versicherung der Gebäude gegen Feuer- und Elementargefahren besorgt ist. Am weitaus schlimmsten heimgesucht wurde der Kanton Bern. Die Gebäudeversicherungen bestanden die harte Bewährungsprobe sowohl jede für sich in ihrem Kanton als auch im Verbund glänzend. Dank dem System von staatlichem Obligatorium und Monopol sind sämtliche von Schäden betroffenen Gebäude zum Neuwert wertrichtig und damit voll gedeckt. Es besteht weder für den einzelnen Schadenfall noch für das gesamte Ereignis eine Deckungslimite, im Gegensatz zur Regelung in der für die privaten Sachversicherer geltenden eidgenössischen Elementarschadenverordnung. Dank den soliden eigenen Kapazitäten, dank vorsichtiger Rückversicherungsdeckung beim Interkantonalen Rückversicherungsverband, einem der beiden Dachverbände der kantonalen Gebäudeversicherungen, und dank der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar (IRG), in welcher sämtliche kantonalen Gebäudeversicherungen sich gegenseitig in voller Solidarität eine zusätzliche Grossschadendeckung von 750 Mio. Franken garantieren, werden alle versicherten Schäden gedeckt und schliesst die AGVA trotz des schlechten Schadenverlaufs noch immer mit einem leicht positiven Ergebnis ab.

Es ist die Erfolgsgeschichte der AGVA, dass sie in den letzten 12 Jahren ihren durchschnittlichen Prämiensatz mehr als halbiert hat und die Reservedeckung (Reserven im Verhältnis zum Versicherungskapital) bis 1995 trotzdem um 40% anstieg. Insgesamt guter Schadenverlauf und erfreuliche Finanzerträge trugen dazu bei. In dieser für das Unternehmen und damit unsere Kundinnen und Kunden komfortablen Lage beschloss der Verwaltungsrat bezüglich der künftigen Prämien- und Reservepolitik nach eingehenden Risikoanalysen, den heute gültigen, sehr günstigen durchschnittlichen Prämiensatz von 39,5 Rappen/Fr. 1000.– Versicherungskapital zu halten und die Reservedeckung innert 10 Jahren von 4,39% auf

3,7‰ zu senken. Die gesetzliche minimale Reserverdeckung beträgt 3‰. Das bedeutet primär, dass die allfälligen Überschüsse aus dem Geschäftsergebnis in Bonus-Form an die Versicherten weiter gegeben werden.

Im vorliegenden Geschäftsbericht kommunizieren wir das Leitbild des Aargauischen Versicherungsamtes (AVA) erstmals nach aussen. Es wurde 1998 und im Berichtsjahr unter Mitwirkung des gesamten Personals erarbeitet und im Berichtsjahr intern in Kraft gesetzt. Dem Vorurteil der schwerfälligen Verwaltungstätigkeit sagen wir mit der Qualität unserer Dienstleistungen den Kampf an. Weil die AGVA ihr Versicherungsgeschäft im obligatorischen Feuer- und Elementarbereich im Schutze des Monopols betreibt, muss der Preis und die Qualität der Leistung so sein, dass die Kundinnen und Kunden ihre Bindung nicht als unerwünschten, einschränkenden Versicherungszwang, sondern als überlegene, effiziente und bedarfsgerechte Lösung empfinden.

Schliessen wir den Kreis und kehren wir zu den ausserordentlichen Elementarereignissen des Berichtsjahres zurück. Die Feuerwehren bewiesen einmal mehr ihre überragende Bedeutung als wichtigste Einsatztruppe auch bei Naturkatastrophen. Die Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung mit der Polizei, den Sanitätsdiensten und dem Zivilschutz funktionierte einwandfrei und ist für die Ausrichtung des Bevölkerungsschutzes wegweisend. Die AGVA dankt allen, die im harten Einsatz geholfen haben, den Wassermassen zu wehren und die Sturmschäden zu beseitigen. Die AGVA hat ihre Deckungskapazitäten auf das grösstmögliche versicherte Ereignis auszurichten. Gleiches gilt aber nicht für die personellen Ressourcen. Diese sind mit etwas Luft auf den Courant normal ausgelegt. Kommt es trotz unverkennbar höherem Rhythmus zu noch immer relativ seltenen Grossereignissen, müssen ausserordentliche Massnahmen angeordnet werden. Davon sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innen- und Aussendienst betroffen. Sie wurden und werden noch längere Zeit bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gefordert. Die Bewältigung dieser Aufgabe verdient Respekt und aufrichtigen Dank. Ein solcher geht auch an unsere Versicherten. Zu den ausserordentlichen Massnahmen gehört auch die bewusste teilweise Einschränkung der sonst üblichen Dienstleistung. Zeitliche Verzögerungen sind unvermeidlich. Es ist ein schönes Gefühl, immer wieder festzustellen, mit wie viel Verständnis unsere Versicherten uns begegnen.

Der Präsident der AGVA



Der Direktor der AGVA



# WICHTIGE ZAHLEN

## Feuer- und Elementarschadenversicherung 1999

Versicherte Gebäude	196 292	+1,4%
1998	193 668	
Versicherungskapital in Mia. Fr.	126,6	+2,6%
1998	123,4	
Brandschäden in Mio. Fr.	25,1	+58,9%
1998	15,8	
Elementarschäden in Mio. Fr.	68,2	+1523,8%
1998	4,2	
Feuerschutzabgabe in Mio. Fr.	14,0	+3,7%
1998	13,5	
Prämien (netto) in Mio. Fr.	34,9	-5,2%
1998	36,8	
Zuweisung in Reservefonds in Mio. Fr. (ohne Verzinsung)	0,2	-60,0%
1998	0,5	
Reservefonds in Mio. Fr.	557,7	+2,8%
1998	542,3	
Reserven in ‰ des Versicherungskapitals	4,405	+0,2%
1998	4,395	

## Gebäudewasserversicherung 1999

Versicherte Gebäude	95260	+0,7%
1998	94627	
Versicherungskapital in Mia. Fr.	64,7	+4,2%
1998	62,1	
Wasserschäden in Mio. Fr.	21,7	+83,9%
1998	11,8	
Prämien (netto) in Mio. Fr.	18,7	+2,7%
1998	18,2	
Zuweisung in Reservefonds in Mio. Fr.	-1,4	-125,0%
1998	5,6	
Reservefonds in Mio. Fr.	40,2	-3,4%
1998	41,6	
Reserven in ‰ des Versicherungskapitals	0,621	-7,3%
1998	0,670	

## DAS JAHR IM ÜBERBLICK

Der Geschäftsbericht der AGVA enthält wie üblich auch die Rechenschaftsberichte des Aargauischen Versicherungsamtes (AVA) zum vorbeugenden Brandschutz und zum Feuerwehrewesen.

Das Geschäftsjahr 1999 der AGVA schloss in der Feuer- und Elementarschadenversicherung bei Einnahmen von 230,0 Mio. Franken (1998: 102,7 Mio. Franken) und Ausgaben von 227,3 Mio. Franken (1998: 82,7 Mio. Franken) mit einem Einnahmenüberschuss von 2,7 Mio. Franken (1998: 20,0 Mio. Franken) ab. Dieses Ergebnis fällt gegenüber denjenigen der letzten 5 Vorjahre, die einen durchschnittlichen Überschuss von 19,5 Mio. Franken ergeben hatten, aus dem Rahmen. Grund dafür sind die im Berichtsjahr eingetretenen, seit Generationen noch nie in diesem Ausmass erlebten Elementarschäden. Die Schadensumme von total 106,6 Mio. Franken (Feuer und Elementar, inkl. eine an die Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar auszurichtende Zahlung von 13,4 Mio. Franken) lag gegenüber dem Vorjahr um 86,6 Mio. Franken höher. Das dennoch positive Ergebnis ist einerseits auf die gute Rückversicherungsdeckung, andererseits auf die hohen Wertschriftenerträge zurückzuführen.

Der Reservefonds weist nach der Zuweisung von 0,2 Mio. Franken aus dem Geschäftsergebnis einen Stand von 557,7 Mio. Franken oder 4,405‰ des Versicherungskapitals auf (1998: 4,395‰).

Auch bei der Gebäudewasserversicherung resultierte ein gegenüber dem Vorjahr schlechteres Ergebnis. Der erzielte Fehlbetrag von 1,4 Mio. Franken (1998: Überschuss von 5,6 Mio. Franken) wurde den Reserven entnommen.

Auch im Berichtsjahr wurden die Arbeiten für eine vermehrt unternehmerische Ausrichtung der AGVA, die durch die Teilrevision des Gebäudeversicherungsgesetzes per 1. Januar 1997 ausgelöst wurden, fortgesetzt. Nachdem der Verwaltungsrat im Vorjahr das Leitbild für das Aargauische Versicherungsamt, das vor allem die Kundenorientierung des Unternehmens in den Mittelpunkt stellt, genehmigt hatte, verabschiedete er im Berichtsjahr «Leitsätze des Verwaltungsrates», die im Sinne von Führungsrichtlinien die konkreten Ziele des Unternehmens unter Ausnutzung des unternehmerischen Handlungsspielraums festlegen. Es geht dabei unter anderem um die zweckmässige Organisation des Aargauischen Versicherungsamtes, die Subventions-, Prämien-, Reserve- und Anlagepolitik der AGVA sowie die Positionierung der AGVA in der Zusammenarbeit mit dem Staat, den anderen Gebäudeversicherungen

und den Verbänden. Die Anlage und Verwaltung des Wertschriftenvermögens der AGVA wurden bisher durch den Direktor und den Chef der Abteilung Finanzen vorgenommen. In den letzten Jahren wurde diese Arbeit durch das Anwachsen des Portefeuilles und die Vielfalt der Anlageinstrumente immer aufwändiger. Der Verwaltungsrat beschloss, statt spezialisierte personelle Kapazitäten im Hause aufzubauen, die Wertschriftenverwaltung an drei Geschäftsbanken zu übergeben. In den Verwaltungsverträgen sind klare Anlagerichtlinien und das Performanceziel festgelegt. Über ein zentral geleitetes Reporting werden diese Vorgaben vierteljährlich gemeldet und überprüft.

Die neue Informatiklösung für die Gebäudeversicherung, mit der eine so genannte Client-/Server-Lösung die alte Grossrechner-Lösung ablöst, ging nicht, wie geplant, auf den 1. Januar 1999, sondern erst im August in Produktion. Die Verzögerung stellte zwar die Leistungen gegenüber den Kundinnen und Kunden der AGVA insbesondere im Bereich Schadenabwicklung nie in Frage, verursachte aber Verspätungen beim Rechnungsversand und bei der Auslieferung von Policen nach durchgeführter Einschätzung von Neu- und Umbauten. Dank einem Sondereinsatz des Personals konnten indessen im Berichtsjahr alle Pendenzen abgebaut werden, sodass nun die Vorteile der neuen Lösung, vor allem eine verbesserte Auskunftsbereitschaft, zum Tragen kommen werden.

Die Feuerwehralarmierung musste im Berichtsjahr als Folge der durch das Bundesamt für Kommunikation für die nähere Zukunft angekündigten Beschränkung der Zahl der erlaubten Annahmestellen für Notrufnummern auf eine neue technische Grundlage gestellt werden. Das im Einvernehmen mit den Gemeinden erstellte neue Alarmierungskonzept sieht eine zentralisierte Alarmierung der Feuerwehr vor. Mit der Möglichkeit, die Feuerwehralarmierung in ihr bestehendes Einsatzleitsystem zu integrieren, bot die Kantonspolizei (Kapo) Hand für eine effiziente Lösung. Die Alarmstelle wird in der Verkehrsleitzentrale der Kapo in Schafisheim eingerichtet. Der Verwaltungsrat der AGVA beschloss, dass das AVA als Träger die Anlage für die Gemeinden und Betriebe gemeinsam beschafft und in Zusammenarbeit mit der Kapo erstellt. Dem Kanton entstehen keinerlei Kosten. Der Regierungsrat hat diesem Vorgehen zugestimmt.

Der Verwaltungsrat bezog im Berichtsjahr zu einem am 16. Dezember 1997 durch Grossrat Erwin Berger, Boswil, eingereichten Postulat betreffend Beteiligung des AVA am Projekt «Hochwasserschutz und Renaturierung an der Bünz mit einer Überflutungsmulde im Niedermoos» mit Bericht vom 16. März 1999 Stellung. Der Regierungsrat hatte das Postulat am 8. April 1998 mit der Erklärung entgegengenommen, er sei bestrebt, das in seiner Möglichkeit Liegende zu unternehmen, um bei zukünftigen Projekten zu Hochwasserschutz und Renaturierung auch die AGVA einzubeziehen und die Frage der Schaffung einer erforderlichen Rechtsgrundlage abzuklären. Der Verwaltungsrat brachte zum Ausdruck, dass Verfassung und Gesetz die Aufgabe der Elementarschadenverhütung zur Gewährleistung der Sicherheit für Personen und Sachen grundsätzlich dem Gemeinwesen übertragen hätten. Als Folge würden diesem vom Gesetz auch die Kostentragung für entsprechende Massnahmen überbunden, wobei eine Aufteilung zwischen Bund, Kanton und Gemeinden stattfinde. Der Gebäudeversicherung sei demgegenüber die Deckung von Schäden übertragen, die auch bei Durchführung der gesetzlichen Elementarschadenverhütung durch das Gemeinwesen oder die Privaten im Sinne von unvorhersehbaren Elementarereignissen über die Versicherten hereinbrechen. Für Schäden, die wegen Fehlern bei der Raumplanung resultieren, seien grundsätzlich die Beschlussfassenden Gemeinwesen, für Schäden infolge Baumängeln die Eigentümer selbst verantwortlich. Ein gewisses finanzielles Interesse der Gebäudeversicherung an der Elementarschadenverhütung in dem Sinne, dass dadurch Schadenzahlungen minimiert werden könnten, genüge nicht für den Einbezug bei der Finanzierung der Elementarschadenverhütung. Einerseits könne von der Elementarschadenverhütung nur ein Teil der Versicherten profitieren. Stossend im Sinne der Rechtsgleichheit sei andererseits, dass ein Einbezug der Privatassekuranz, die wegen ihrer Mobiliar- und Betriebsunterbruchversicherung ein ebenso starkes Interesse an der Elementarschadenprävention haben müsste wie die Monopolversicherung, von vorneherein als aussichtslos erscheine. Die Stellungnahme des Verwaltungsrates der AGVA wurde dem Baudepartement zu Händen des Regierungsrates zugeleitet.

# GEBÄUDEVERSICHERUNG

## Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der versicherten Gebäude um 2 624 (1,4%) auf 196 292 Einheiten (1998: 2316 bzw. 1,2%). Das Versicherungskapital erhöhte sich um 3,196 Mia. Franken (2,6%) auf 126,592 Mia. Franken. Auch per 1998 betrug die Erhöhung rund 3 Mia. Franken oder 2,5%. Nachdem, wie bereits seit 1995, auch per 1. Januar 1999 keine Anpassung der Versicherungswerte an die Baukosten notwendig war, ist diese Erhöhung real, d. h. ausschliesslich auf Neueinschätzungen sowie Revisionschätzungen von bestehenden Gebäuden zurückzuführen.

## Brandschäden

Die Anzahl der Brandschäden hat gegenüber dem Vorjahr um 69 Schadenfälle zugenommen. 1150 Schadenfälle (Vorjahr 1081) verursachten eine Schadensumme von 21,719 Mio. Franken (1998: 15,775 Mio. Franken). Dies entspricht einer Zunahme der Schadensumme von 37,7% und einer Zunahme der Anzahl Schäden um 6,4%. Die Schadenbelastung (Schäden in % des Versicherungswertes) erhöhte sich von 0,128% auf 0,172%. Sie liegt aber immer noch unter dem Durchschnitt der 15 Vorjahre von 0,209%.

Wie bereits in den Vorjahren wurden die meisten Schadenfälle von durch Blitzschläge indirekt verursachten Überspannungen ausgelöst (38,0%). Der grösste Teil der Schadensumme (28,9%) war auf durch Elektrizität verursachte Schadenfälle (6,3 Mio. Franken) zurückzuführen.



Hochwasser des Rheins,  
Mai 1999

**Das Wetter und die Versicherer.** Das Wetter hat einen entscheidenden Einfluss auf das Versicherungsgeschäft. So dominiert unter allen Naturkatastrophen die Gefahrenquelle «Sturm» die Schadensbilanz der Versicherer mit einem Anteil von rund siebzig Prozent. Verantwortlich dafür sind hauptsächlich die tropischen Wirbelstürme; allein der Hurrikan «Andrew» hinterliess 1992 in Florida einen Schaden von 26 Milliarden Dollar.

Auch wenn wir in den Schweiz von Wirbelstürmen verschont bleiben, richten Unwetter auch bei uns enorme Schäden an. Im Berichtsjahr 1999 wurde uns dies durch eine ungewöhnliche Häufung von Wetterkatastrophen deutlich vor Augen geführt. Auf den Lawinenwinter folgten im Frühjahr landesweite Überschwemmungen. Im Sommer verursachten starke Gewitter Hagel-schäden. Der verheerende Wintersturm «Lothar» setzte Ende Dezember einen unvergesslichen Schlusspunkt unter das in der Schweiz schadenreichste Jahr seit Menschengedenken.

## Ursachen der Brandschäden 1999

	Anzahl 1999	Anzahl 1998	in % 1999	in % 1998	Schaden- summe 1999	in %
Feuer- und Rauchzeug, offenes Licht	139	137	12,09	12,67	1.203.478	5,54
Schweißen	6	18	0,52	1,67	1.337.252	6,16
Feuerungsanlagen (feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe)	49	38	4,26	3,52	1.317.988	6,07
Mängel an Rauchabzugsanlagen, Schäden durch Feuerungsrückstände	36	48	3,13	4,44	850.656	3,92
Selbstentzündung von Heu- und Emdstöcken	0	1	0	0,09	0	0
Selbstentzündung anderer Stoffe durch Lagerung, Reibung usw.	7	2	0,61	0,19	65.061	0,30
Explosionen verschiedener Art	46	50	4,00	4,63	596.003	2,74
Durch Elektrizität verursachte Schäden	268	256	23,30	23,68	6.270.175	28,87
Brandstiftungen	34	70	2,96	6,48	2.704.651	12,45
Direkte Blitzschläge	45	31	3,91	2,87	442.690	2,04
Indirekte Blitzschläge (Überspannungen)	437	394	38,00	36,43	569.850	2,62
Sonstige Ursachen	35	15	3,04	1,39	4.834.243	22,26
Unbekannte Ursachen	48	21	4,17	1,94	1.527.424	7,03
<b>Total</b>	<b>1.150</b>	<b>1.081</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>21.719.471</b>	<b>100</b>

Stehen die Versicherungen bald im Regen? Auf den folgenden Seiten dieses Geschäftsberichtes befassen wir uns am Rand mit der engen Verknüpfung zwischen dem Versicherungsgeschäft und dem Wetter. Wir werden dabei nicht nur auf die Ereignisse im Berichtsjahr 1999 zurückblenden, sondern diese auch in Beziehung setzen zur Witterung in den vergangenen Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten. Dieser langfristige Rückblick erlaubt uns eine Einschätzung der aktuellen Lage. Stehen uns tatsächlich stürmische Zeiten bevor? Wurde das

Wetter in den letzten Jahren immer unberechenbarer und schadenbringender? Handelt es sich lediglich um zufällige Ereignisse im Rahmen des Normalen, oder müssen die Versicherer mit einer Zunahme der Unwetterschäden rechnen?

Überflutete Hauptstrassen,  
Mai 1999



## Elementarschäden

Zwischen dem 18. und 22. Februar 1999 traten infolge der starken Schnee- und Regenfälle rund 700 Schadenfälle mit einer Schadensumme von ca. 5,6 Mio. Franken infolge Schneedrucks und Überschwemmungen ein. Mitte Mai 1999 waren 2169 Überschwemmungsschäden mit einer Schadensumme von 29,8 Mio. Franken zu verzeichnen. Neben kleineren Ereignissen (Anfang August ca. 300 Sturm- und Überschwemmungsschäden mit einer Schadensumme von 0,6 Mio. Franken; Mitte Dezember 771 Sturmschäden mit einer Schadensumme von 1,2 Mio. Franken) wurde der Aargau am 26. Dezember 1999 vom orkanartigen Sturm «Lothar» heimgesucht. Aufgrund einer Schätzung wurde dem Rechnungsabschluss für 1999 eine Schadensumme für diesen Sturm von 25 Mio. zugrunde gelegt. Diese Annahme hat sich als viel zu optimistisch herausgestellt. Tatsächlich muss mit einer Schadensumme von ca. 40 Mio. Franken gerechnet werden. Die entsprechende Differenz wird in der Jahresrechnung 2000 ausgewiesen werden.

Die Nettoschadensumme im Elementarbereich von 63,2 Mio. Franken (Vorjahr 4,5 Mio. Franken) stellt eine bisher noch nie erlebte Grössenordnung dar.

Die Schadenbelastung lag mit 0,499‰ (Vorjahr 0,037‰) weit über dem Durchschnitt der 15 Vorjahre von 0,103‰.



Lawinenniedergang,  
Februar 1999

**Das stürmischste und schadenreichste ...** Das letzte Jahr begann ungewöhnlich warm. Der Winter liess jedoch nicht lange auf sich warten. Mitte Januar setzten tagelange Schneefälle ein, welche bis Ende Februar nicht nur in den Bergen, sondern auch im Mittelland enorme Schneemengen brachten. Der Schneehöhenrekord wurde mit fast neun

Metern auf dem Säntis erreicht. Die anhaltenden Schneefälle führten zu unzähligen Lawinenniedergängen, welche mehrere Menschenleben forderten und verheerenden Schaden anrichteten. Die seit den heftigen Schneefällen im Februar schlimme Vorahnung – dass die Schneeschmelze das Fassungsvermögen der Seen und Flüsse übersteigen würde – bewahrheitete sich im Mai. Zwei mehrtägige Perioden sintflutartiger Niederschläge liessen Bäche, Flüsse und Seen im ganzen Mittelland, vor allem im Aargau, über die Ufer treten.

## Ursachen der Elementarschäden 1999

Ursachen	Betroffene Eigentümer	Schadensumme in Fr.
Sturm	14.574	27.383.284
Hagel	93	219.169
Hochwasser, Überschwemmung	3.297	36.908.206
Erdschlipf, Erdbeben, Steinschlag	59	774.056
Schneedruck, Schneerutsch	242	667.701
<b>Total</b>	<b>18.265</b>	<b>65.952.416</b>

## Gebäudewasserversicherung

Die Zahl der versicherten Gebäude stieg im Berichtsjahr in dieser in Konkurrenz mit der Privatassekuranz geführten Zusatzversicherung um 633 (1998: 2504) auf 95260 Einheiten an. Damit sind 48,5% (1998: 48,9%) der gegen Feuerschäden gedeckten Gebäude auch gegen Wasserschäden versichert. Die Schadensumme nahm um 7,08 Mio. Franken zu (1998: -3,47 Mio. Franken) und betrug 20,95 Mio. Franken (1998: 13,15 Mio. Franken). Die Schadenbelastung lag mit 0,324‰ (1998: 0,212‰) deutlich über dem Durchschnitt der 15 Vorjahre von 0,232‰. Ein Teil dieser hohen Schadensumme ist auf die sehr vielen Grundwasserschäden (1999: 278, 1998: 9) und Rückstauschäden (1999: 851, 1998: 160) zurückzuführen.

... Jahr seit Menschengedenken. Auf dieses extrem feuchte, aber auch warme erste Halbjahr folgten ein ebenfalls milder Sommer und Herbst. Die Unwetter beschränkten sich auf vereinzelte Gewitter mit Hagelschäden sowie Überschwemmungen im Tessin und in Graubünden. Der Winter kehrte schon früh zurück; Mitte November fiel der erste Schnee bis in die Niederungen. In der letzten Woche des ausklingenden Jahres richtete der Wintersturm «Lothar» den grössten Schaden des ganzen Jahres an. Wälder wurden flachgelegt, zahllose Häuser beschädigt und dreizehn

Menschen tödlich verletzt. Der Aargau wurde zusammen mit den Kantonen Bern und Freiburg am schwersten getroffen. 1999 war wieder ein überdurchschnittlich warmes und feuchtes Jahr. Der auffallende Trend der Neunzigerjahre wurde damit fortgesetzt. Deutlich aus der Reihe tanzte das vergangene Jahr bezüglich Unwetter und Schadensumme. Noch nie richteten Unwetter so viel Schaden an wie 1999.

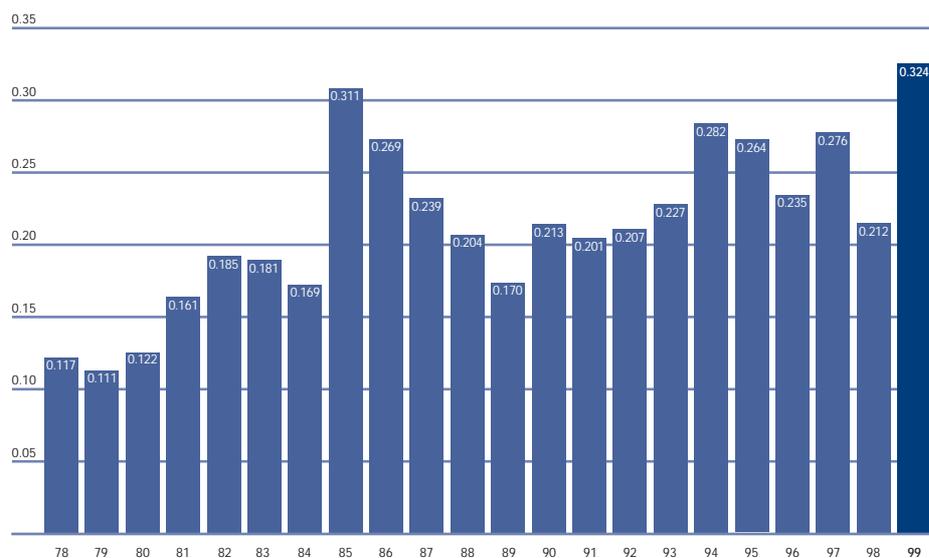
Verwüstungen nach dem Orkan «Lothar»,  
Dezember 1999



Wie bereits in den Vorjahren waren die meisten Schadenfälle auf Leitungsbrüche innerhalb eines Gebäudes zurückzuführen (1659 Fälle oder 28,4%). Die Summe für diese Schadenfälle betrug 6,0 Mio. Franken, was 28,6% der gesamten Schaden-zahlungen ausmachte.

## Entwicklung der Wasserschäden

in % des Versicherungskapitals



Lawinenabgang im Wallis,  
Februar 1999

### Der 1. Akt des Katastrophenjahrs: Lawinen.

Zwischen Mitte Januar und Ende Februar folgten schubweise mehrtägige, intensive Schneefälle. Die Schneedecke erreichte vielerorts die höchsten Werte seit Menschengedenken. Der Aargau lag stellenweise mehr als einen halben Meter unter dem Schnee. Mit der Schneehöhe stieg in den Bergen die Lawinengefahr. Dörfer und Täler waren tagelang von der Umwelt abgeschnitten und muss-

ten aus der Luft versorgt werden. Weit über 100 000 Wintersportgäste saßen fest. Die prekäre Gefahrenlage entspannte sich erst Ende Februar durch eine allmähliche Erwärmung. Die Bilanz des Lawinenwinters 1999 ist erschreckend. In der Schweiz fanden 17 Menschen den Tod, zehn davon in einer einzigen Lawine in Evolène im Wallis. Die direkt verursachten Sachschäden beliefen sich auf rund 200 Mio. Franken. Weitere 800 Mio. Franken indirekter Schäden in den Bereichen Tourismus, Verkehr und Stromversorgung vervollständigen das Bild.

## Aussendienst

Die Tätigkeit des Aussendienstes war geprägt durch die ausserordentlich hohe Zahl der Elementarschäden im Berichtsjahr. Sie führte dazu, dass alles Gewicht auf die Schadenerledigung gelegt werden musste. Die Überschwemmungen vom 22. Februar 1999 und 12. Mai 1999 führten zu einer ersten Belastungsprobe. Das Jahrhundertereignis vom 26. Dezember 1999, der Sturm «Lothar», forderte dann den Einsatz aller verfügbaren Kräfte. Bereits am Tag nach diesem Sturm standen alle Schätzer im Einsatz. Zur Regulierung der über 20 000 Sturmschäden wurden auch die nebenamtlichen Schadensschätzer eingesetzt. Die Schadenerledigung wird das Schätzerteam noch weit bis in das Jahr 2000 beschäftigen.

Es war angesichts dieser Ereignisse unvermeidlich, dass ein Rückgang der Einschätzungen und Revisionsschätzungen gegenüber dem Vorjahr eintrat. Die 18 vollamtlichen und 15 nebenamtlichen Schätzer erledigten im Berichtsjahr ca. 4000 Sachgeschäfte weniger. Mitverantwortlich für den Rückgang ist aber auch die Hilfestellung, die der Aussendienst dem Innendienst bei der Aufarbeitung des Pendenzenberges leistete, der sich in der Folge der Einführung einer neuen Informatiklösung für die Gebäudeversicherung im Berichtsjahr bis zum Sommer aufgehäuft hatte. Dank diesem Sondereinsatz, bei dem zeitweise bis zu 10 Schätzer einen Teil ihrer Arbeitszeit und zwei pensionierte Schätzer ihre ganze Arbeitskraft einsetzten, konnten die Pendenzen bis Weihnachten 1999 aufgearbeitet werden.

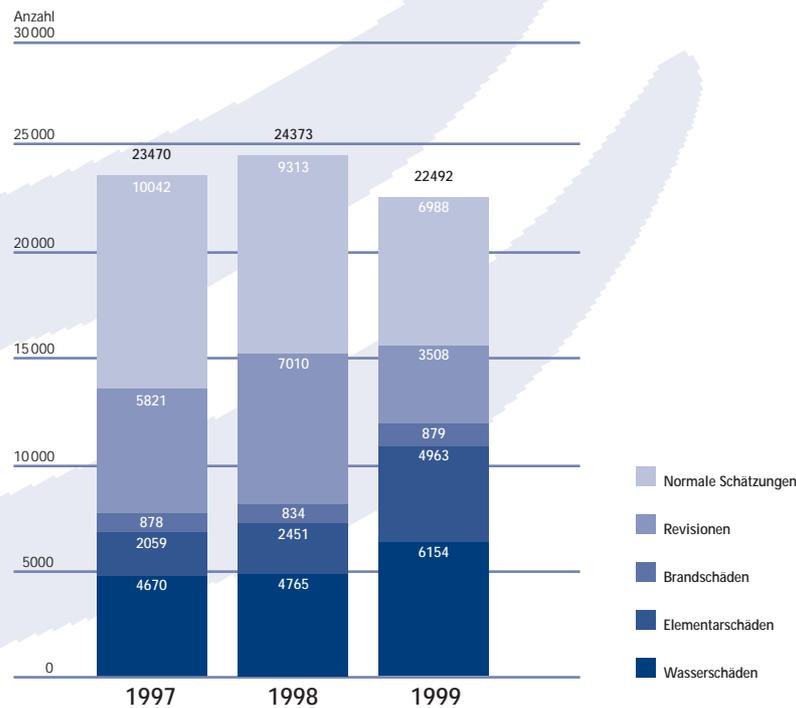
**Immer mehr Lawinen?** War der Winter 1999 ein Ausreisser, oder nimmt die Gefährdung durch Lawinen in Zukunft zu? Einerseits wurden in den vergangenen Jahrzehnten Milliardenbeträge in Lawinenschutzbauten und Vorwarnsysteme investiert. Dass 1999 weniger Opfer zu beklagen waren als im letzten katastrophalen Lawinenwinter von 1951, wird den Schutzbauten zugeschrieben. Andererseits wächst mit jeder neu errichteten Bergstrasse, Ferienwohnung und Skipiste die Schadensanfälligkeit. Wenn die Lawinenschäden ansteigen, so ist dies nicht auf eine Zunahme der

Lawinen zurückzuführen, sondern auf die Verbauung der Alpen. Im langfristigen Verlauf scheint die Lawinenhäufigkeit tatsächlich zu schwanken. Während im 16., 17. und 20. Jahrhundert eher weniger Lawinen niedergingen, waren im 18. und 19. Jahrhundert deutlich mehr zu verzeichnen als heute. Als Klimaindikatoren taugen Lawinen im Gegensatz zu Gletschern jedoch nicht, und so kann auch nicht von einem Trend gesprochen werden.

Rhonegletscher,  
September 1992



## Erledigte Schätzungen und Schäden des Aussendienstes



Der Aussendienst rationalisierte seine Arbeiten durch eine vermehrte Nutzung der Möglichkeiten der Informatik weiter. In den Bereichen Schadenabrechnung, Abschätzungen und Einschätzungen wurde die digitale Erfassung der Daten eingeführt. Mit der Hilfe von Datenleitungen von den einzelnen Schätzern zum AVA wurde die Einbindung in das lokale Netzwerk des AVA und der Zugriff zur neuen Informatiklösung des AVA vorbereitet.



**Mai 1999: Land unter.** Nachdem der Februar von Lawinen verschüttet wurde, versank der Mai im Hochwasser. Die Böden waren schon von der Schneeschmelze und dem regnerischen April durchnässt, als am 11. Mai ein tagelanger Dauerregen einsetzte. In der Folge traten vielerorts Bäche, Flüsse und Seen über die Ufer. Von diesem ersten Hochwasser waren vor allem die Kantone Aargau und Zürich betroffen. Am schwersten traf

es die Stadt Rheinfelden, deren Altstadt während Tagen mehr als einen Meter unter Wasser stand. Der zweite Dauerregen am 20. Mai verschärfte die Hochwassersituation weiter. Weite Teile des Mittellandes vom Bodensee bis nach Bern versanken in den Fluten. Mehrere Ortschaften mussten evakuiert werden. Es dauerte vier Wochen, bis die Pegelstände wieder auf die üblichen Werte sanken. Zurück blieb ein Schaden an Gebäuden und in der Wirtschaft von mehreren hundert Millionen Franken.

Schiffanlegestelle in Rheinfelden, Mai 1999

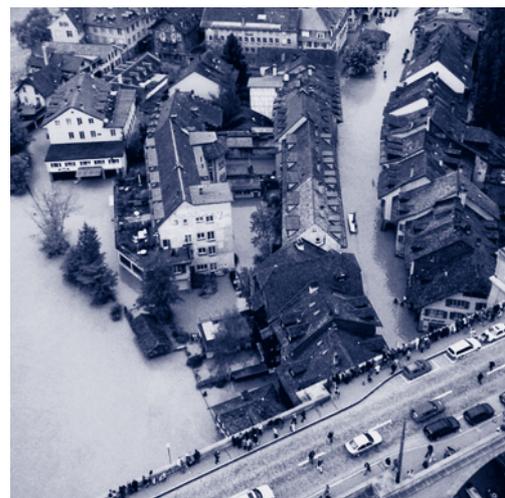
## Rechnung Feuer und Elementar

In Verhandlungen mit der Eidgenössischen Steuerverwaltung konnte erreicht werden, dass derjenige Anteil der Prämien, der zur Deckung der Kosten für den vorbeugenden Brandschutz und das Feuerwehrwesen eingesetzt wird, von der Stempelsteuer befreit ist. Es muss dieser Anteil direkt der Rechnung des kantonalen Löschfonds gutgeschrieben werden. Diese Verbuchungsänderung ist der Hauptgrund, dass die Feuer- und Elementarprämien um 15,5 Mio. Franken auf 34,9 Mio. Franken abnahmen. Der Rückgang bei den Gebühreneinnahmen um 0,8 Mio. Franken ist auf die direkte Buchung der Brandschutzbewilligungsgebühren in der Höhe von 0,4 Mio. Franken zugunsten des kantonalen Löschfonds und den Rückgang bei den Gebäudeschätzungsgebühren zurückzuführen. Als Folge der vielen Schadenaufnahmen im Berichtsjahr konnten die Schätzer weniger Gebäudeschätzungen durchführen. Für die im Berichtsjahr abgerechneten Elementarschäden aus den Vorjahren zahlte der Rückversicherer 0,3 Mio. Franken an die AGVA. Die dem Rückversicherer gemeldeten Hochwasserschäden im Mai und die durch den Sturm «Lothar» im Dezember verursachten Elementarschäden sind grösstenteils noch nicht abgerechnet. Der vom Rückversicherer geschuldete Betrag beträgt aufgrund von Schätzungen zur Zeit des Rechnungsabschlusses rund 28,3 Mio. Franken. Der Anstieg des Kapitalertrags um 115 Mio. Franken entspricht in etwa der Auflösung der stillen Reserven auf den Wertschriften und der erstmaligen Verbuchung der Marchzinsen. Nach der im Berichtsjahr erfolgten Übergabe der Verwaltung des Wertschriftenportefeuilles an spezialisierte Banken vollzogen diese eine Neuausrichtung der Portefeuilles auf ihre jeweilige Anlagestrategie. Die Portfoliomanager realisierten beträchtliche Kursgewinne und lösten damit die vorhandenen stillen Reserven weitgehend auf.

**Wir leben in einer Trockenperiode.** Die letzten Hochwasser mit bedeutenden Schäden datieren aus den Jahren 1987 (Uri), 1993 und 1994 (ein Rekordjahr im Aargau). Diese Häufung deutet auf eine Trendwende, nachdem die vorhergehenden Jahrzehnte seit dem Ende des 19. Jahrhunderts von Hochwassern weitgehend verschont blieben. Im Gegensatz dazu traten die Flüsse im 19. Jahrhundert viel häufiger über die Ufer. Forschen wir weiter zurück in den Wetterchroniken, so finden wir eine weitere Periode häufiger, extremer Hochwasser zwischen 1650 und 1780. Zuvor war es

allgemein trockener. Das Klima schien also noch vor der Beeinflussung durch den Menschen variiert zu haben. Das Hochwasser vom Mai 1999 liegt innerhalb des normalen Schwankungsbereiches. Die Situation wird aber dadurch verschärft, dass wir mit unserem Raumanspruch nicht nur die Siedlungsfläche, sondern auch die Schadenanfälligkeit ausdehnen.

Überflutetes Mattequartier in Bern,  
Mai 1999



Nach einem günstigen Schadenverlauf 1998 wird das Berichtsjahr als bisheriges Rekord-Schadenjahr in Erinnerung bleiben. Für Feuerschäden mussten gegenüber dem Vorjahr 9,3 Mio. Franken mehr aufgewendet werden. Um 64,0 Mio. Franken auf 68,2 Mio. Franken nahmen die Elementarschäden zu. Erstmals seit dem Inkrafttreten der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar IRG (1996) musste die AGVA ihrer Garantieverpflichtung gegenüber diesem Solidarwerk der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen nachkommen und 13,4 Mio. Franken ausrichten. Die Schadenreserve beim Rückversicherer für Schäden aus den Jahren vor 1999 nahm um 0,4 Mio. Franken ab. Mit der Direktverbuchung der Feuerschutzabgabe entfällt der bisherige Rechnungsausgleich von der AGVA an den kantonalen Löschfonds. Die Zunahme beim Kapitalaufwand um 12,2 Mio. Franken auf 18,4 Mio. Franken ist zur Hauptsache auf realisierte Kursverluste bei den Wertschriftenrückzahlungen in fremden Währungen zurückzuführen. Dabei hat auch die Umstrukturierung der einzelnen Wertschriftenportefeuilles durch die Verwaltungsbanken eine Rolle gespielt. Die Verzinsung der gesetzlichen Reserven erfolgte zum durchschnittlichen Zinssatz für Bundesanleihen von 2,81%. Dafür mussten 15,2 Mio. Franken aufgewendet werden. Der Grund für die Abnahme beim Immobilienaufwand um 2,2 Mio. Franken liegt darin, dass im Berichtsjahr mehr Aufwendungen für den Neubau der AGVA an der Bleichemattstrasse in Aarau aktiviert wurden. Im Sinne der bisherigen vorsichtigen Bewertung werden die von den Verwaltungsbanken aufgelösten Reserven wieder gebildet. Die Wertberichtigung für Wertschriften wurde um 68,8 Mio. Franken und für Immobilien um 2,5 Mio. Franken erhöht. Aufgrund des Rechnungsergebnisses konnte die Rückstellung für die Ausschüttung eines Jubiläumsbonus im Jahre 2005 um 1,5 Mio. Franken erhöht werden, und dem Reservefonds wurden 0,2 Mio. Franken zugewiesen.



Hitzewelle in der Schweiz,  
Sommer 1990

Die Schweiz wird zu einem heissen Pflaster. Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahrhunderten war das zwanzigste mild und trocken. Extreme Unwetter ereigneten sich relativ selten – und fast ausschliesslich in den Neunzigerjahren. Das herausragendste Witterungsmerkmal des ganzen Jahrhunderts war ein anfänglich langsamer, aber stetiger Temperaturanstieg. Nach 1988 stieg die Temperatur sprunghaft an, fast jedes nachfolgende

Jahr verzeichnete einen neuen Temperaturrekord. So ist es nicht verwunderlich, dass die Neunzigerjahre das wärmste Jahrzehnt der letzten 500 Jahre waren. Möglicherweise ist die allmähliche Erwärmung seit Anfang Jahrhundert bereits auf menschliche Einflüsse zurückzuführen. Einen Zusammenhang mit dem Treibhauseffekt drängt sich zumindest beim rasanten Anstieg in den Neunzigerjahren auf. Sollte sich dieser Erwärmungstrend fortsetzen, werden Klimaforscher dereinst die Wende von 1988 vielleicht als Übergang zum «Treibhausklima des 21. Jahrhunderts» bezeichnen.

## Rechnung Gebäudewasser

Die Prämieinnahmen netto stiegen um 0,5 Mio. Franken auf insgesamt 18,7 Mio. Franken. 2,2 Mio. Franken beträgt die Leistung des Rückversicherers. Das Unwetter im Mai brachte neben Elementar- auch grosse Wasserschäden mit sich. Nach Berücksichtigung der Schadenabschreibungen mussten dafür 21,7 Mio. Franken aufgewendet werden. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Zunahme von 9,9 Mio. Franken. Um die Rechnung auszugleichen, mussten dem Reservefonds 1,4 Mio. Franken entnommen werden.

## Rechnung kantonaler Löschfonds

Seit dem 1. Januar 1999 entfällt auf der Feuerschutzabgabe die 5%-ige Stempelabgabe. Die AGVA erhielt von der Eidgenössischen Steuerverwaltung in Bern diese Entlastung unter der Voraussetzung, dass der kantonale Löschfonds eine eigene Rechnung führt und die Feuerschutzabgabe, die 0,11% des Versicherungswertes (11 Rp. pro Fr. 1000 Versicherungssumme) ausmacht, separat ausweist. Dies führte dazu, dass die in der AGVA enthaltenen Rückstellungen für die Beitragszusicherungen des Feuerwesens und die Altlasten Brandschutz in die Rechnung des kantonalen Löschfonds transferiert werden mussten. Auch die bisher von der AGVA getragenen Verwaltungskosten für das Feuerwesens und den Brandschutz werden dem kantonalen Löschfonds belastet. Mit der Feuerschutzabgabe, der Löschsteuer der Fahrhabeversicherer, den Gebühren für die Brandschutzbewilligungen und den übrigen Erträgen aus dem Feuerwesens sind sämtliche Kosten des kantonalen Löschfonds zu decken. Im Berichtsjahr gingen die Aufwendungen für die Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen um 0,5 Mio. Franken, diejenigen der Feuer-

### Von ausgetrockneten und zugefrorenen Seen.

Dass es trotz allgemeiner Erwärmung kurzfristig bitterkalt sein kann, belegte die letzte «Seegfröni» im Februar 1963. Nach einem aussergewöhnlich kalten Januar und Februar bildete sich auch auf grossen Seen und Flüssen – Zürichsee und Aare eingeschlossen – eine geschlossene, tragfähige Eisdecke. Auf dem Bodensee wurde eine Landepiste für Kleinflugzeuge eingerichtet. Einige unter uns werden sich auch an das Extrem-

jahr 1947 erinnern. Das Sommerhalbjahr von April bis Oktober 1947 war nämlich die herausragendste Dürreperiode des Jahrhunderts. Im Mittelland richtete die monatelange Dürre beträchtliche Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen an.

«Seegfröni» in Zürich,  
Winter 1963



wehrlokale und -einrichtungen um 0,4 Mio. Franken und diejenigen für die Motorfahrzeuge um 1,6 Mio. Franken zurück. Hingegen verursachten die Alarmeinrichtungen Mehraufwendungen von 0,5 Mio. Franken. Die Veränderung der Beitragszusicherungen um 2,3 Mio. Franken entspricht dem Anstieg der noch offenen zugesicherten Beiträge, die Ende Jahr 13,1 Mio. Franken ausmachten. Die übrigen Ausgaben haben sich beim Feuerwehrewesen nur unwesentlich verändert. Beim Brandschutz lagen die Ausgaben für die Brandschutzkontrollen und bei den verschiedenen Beiträgen im Rahmen des Vorjahres. Im Bereich der Altlasten fielen im Berichtsjahr zwei Schadenzahlungen über 120 000.– Franken an. Aufgrund der dafür zurückgestellten Beträge ergab sich ein leicht positives Ergebnis von rund 10 000.– Franken. Für weitere pendente Fälle beträgt die Rückstellung noch 1,6 Mio. Franken. Der Überschuss von 182 000.– Franken wurde dem Reservefonds zugewiesen.

## Anlagen

Die Umsetzung des mit drei Banken abgeschlossenen Wertschriftenverwaltungsmandates erfolgte durch einen Titeltransfer und durch die Umstrukturierung der Depots nach Vorgabe der neuen Vermögensverwalter. Per 1. August 1999 betrug der Buchwert der eingelieferten Titel 625,8 Mio. Franken. Im Zuge der Umstrukturierung des Vermögens durch die Vermögensverwalter wurden für rund 110 Mio. Franken Kursgewinne realisiert bzw. entsprechend stille Reserven aufgelöst. Der Wertschriftenbestand zu Buchwerten stieg auf 733,9 Mio. Franken an. Im Sinne



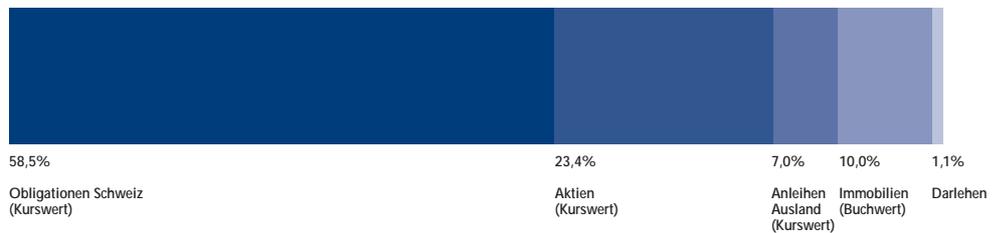
Reissender Bergbach im Wallis,  
Mai 1999

**Unberechenbare Gewitter und Bergbäche.** Sommer und Herbst waren im Vergleich zu den anderen Jahreszeiten des vergangenen Jahres relativ ruhig. Nebst lokalen Hochwassern in Graubünden und im Tessin haben vor allem starke Gewitter Hagelschäden an landwirtschaftlichen Kulturen verursacht. Am 27. Juli führte ein starkes Gewitter im Einzugsgebiet des Saxetbach im Berner Oberland zu einem tragischen Unfall. Der Wildbach schwoll innert kürzester Zeit an und schwemmte

Geröll, Baumstämme und Schlamm mit sich. Eine Gruppe junger Touristen, welche auf einer Canyoning-Expedition in die enge Schlucht gestiegen war, wurde von der Flut überrascht. 21 Menschen fanden den Tod.

der bisherigen vorsichtigen Bewertung wird zu Lasten der Erfolgsrechnung das Konto «Wertberichtigung Wertschriften» um 68,8 Mio. Franken auf 150,8 Mio. Franken erhöht. Per Ende 1999 steht somit ein Kurswert von 776,3 Mio. Franken einem Nettobuchwert von 583,2 Mio. Franken gegenüber. Vom Nettobuchwert entfielen 133,6 Mio. Franken auf Aktien, 445,6 Mio. Franken auf Obligationen, 0,8 Mio. Franken auf Wandel- und Optionsanleihen und 3,2 Mio. Franken auf Immobilienfonds. Der Buchwert der Liegenschaften betrug am Jahresende nach den ordentlichen Abschreibungen von 2,5% noch 78,3 Mio. Franken. 9,2 Mio. Franken der Aufwendungen für den Neubau AVA an der Bleichemattstrasse in Aarau wurden aktiviert. Nach Gewährung eines neuen Hypothekendarlehens und der Rückzahlung des letzten Gemeindedarlehens erhöhte sich der Darlehensbestand um 0,6 Mio. Franken auf 8,8 Mio. Franken.

### Gliederung des Anlagevermögens



**Indonesischer Vulkan und Schweizer Hungersnot.**  
 In der neueren Klimageschichte stechen zwei Sommerhalbjahre besonders hervor: das Dürrejahr 1947 und das «Jahr ohne Sommer» 1816. Im Jahre 1947 fiel von April bis Ende Oktober nur wenig Niederschlag. Unter dieser Dürre litten vor allem die Bauern; der Schaden wurde damals auf 700 bis 1100 Mio. Franken geschätzt. Ganz anders standen die Vorzeichen 1816, im «Jahr ohne Sommer». Zwischen Juni und August konnten die Sommertage an einer Hand abgezählt werden. Es schneite wiederholt bis unter 1500 Meter, in

Graubünden donnerten Lawinen im Sommer zu Tal. Die spärliche Heu- und Getreideernte musste feucht eingefahren werden und verfaulte; die Obst- und Weinernte blieb aus. Ursache für den miesen Sommer 1816: der Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im April 1815. Dieser gewaltige Vulkanausbruch schleuderte Unmengen von Staub in die Atmosphäre, sodass sich klimatische Folgen bemerkbar machten.

Vulkanausbruch in Papua Neu Guinea, September 1994



# BRANDSCHUTZ

## Doppelfassaden als neues Gestaltungselement – eine Herausforderung an den vorbeugenden Brandschutz

In der modernen Architektur zeichnet sich in jüngster Zeit ein Trend zu einer zweiten Aussenfassade ab. Solche Konstruktionen finden unter den Bezeichnungen Doppelfassaden, Klimafassaden, Zweite-Haut-Fassaden oder Twinfaces sowohl aus ästhetischen als auch aus klimatechnischen Gründen Anwendung. Beispiele aus der Praxis zum Brandverlauf in Doppelfassaden liegen bisher kaum vor. Aus der Sicht des Brandschutzes sind indessen ohne geeignete Massnahmen grosse Probleme zu erwarten: In Doppelfassaden, welche in den Zwischenräumen nicht durch entsprechende feuerwiderstandsfähige Abschottungen segmentiert sind, können sich Brände und Brandgase ungehindert ausbreiten, horizontale (geschossweise) und vertikale Brandabschnitte (Brandabschnitte auf dem gleichen Geschoss) werden so kurzgeschlossen und unwirksam gemacht, was zur Folge hat, dass sich ein Brand in Kürze auf darüber liegende Geschosse und auf benachbarte Brandabschnitte ausbreiten kann. In der Pufferzone vorhandenes brennbares Material (wie Fensterrahmen, Wandkonstruktionen, Stoffstoren etc.) wird das Seinige zur Intensivierung und Ausbreitung eines Brandes beitragen.

Brände, aber auch Rauchgase können sich also über die Pufferzone beim Nichtvorhandensein von feuerwiderstandsfähigen Segmentierungen (Brandabschnittsbildungen) ungehindert und blitzschnell ausbreiten. Mit entsprechenden Massnahmen, wie z.B. Brandabschnittsbildungen in der Pufferzone, dem Beizug von technischen

### Klimaverschlechterung und Pest im Gleichakt.

Beim letzten Jahrtausendwechsel herrschte in Europa ein deutlich milderes Klima als heute. Es war die Zeit, als die Wikinger eine neue, fruchtbare Insel entdeckten und sie der vielen grünen Weiden wegen Grönland taufte. Zur gleichen Zeit wurde in Schottland Wein gekeltert. Als am Ende des 13. Jahrhunderts das Temperaturmittel um ein Grad sank, verschwanden Wein und Wikinger. Missernten, unwirtliche Witterung, Hungersnöte und Flüchtlingsströme trugen dazu

bei, dass in den 1340er Jahren grosse Teile der Bevölkerung durch die Pest dahingerafft wurden. Im 16. Jahrhundert kehrte ein günstigeres Klima zurück. Reiche Ernten liessen die Schweizer Bevölkerung wieder anwachsen. Im letzten Drittel des Jahrhunderts gab es wieder eine Klimaverschlechterung. Die Frühjahresmonate waren um fast ein Grad kälter, der Sommer um 20 Prozent feuchter als heute. 1586 schrieb ein Chronist: «Und starb gar vil volks hungers zu Zürich.» Folge der Klimaverschlechterung: die Pest brach über unser Land herein.



Die Pest im Mittelalter

Brandschutzmassnahmen usw., zeichnen sich auch hier Lösungsmöglichkeiten ab. Solche Lösungen im Sinne von segmentierten Fassaden können aber nur im frühzeitigen Dialog zwischen den Planern und den Brandschutzbehörden zu einem allerseits befriedigenden Resultat führen. Die Anliegen des Brandschutzes müssen dabei bereits bei der Entwurfsarbeit einbezogen werden.

## Kantonale Bewilligungen

(Gestützt auf § 4 der Brandschutzverordnung)

	1999	1998
Bauten, Anlagen und Einrichtungen	856	843
Gasfeuerungen	47	45
Tankanlagen (Benzin, Öl, Flüssiggas)	49	55
<b>Total</b>	<b>952</b>	<b>943</b>

Die 1999 getätigten Abnahmekontrollen führten zu 404 (1998: 599) Mängeleröffnungen, mit welchen Nachbesserungen verlangt werden mussten.

Die letzte «Eiszeit» war erst kürzlich. Die so genannte «Kleine Eiszeit» dauerte vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Eine um nur ein Grad tiefere Durchschnittstemperatur reichte für eine spürbare Klimaveränderung aus. Die Folgen waren häufigere Überschwemmungen, Lawinnenniedergänge sowie eine Ausdehnung der Gletscher. Dass im 19. Jahrhundert viele Familien von Europa nach Amerika auswanderten, ist über die Nahrungsknappheit auf die Klimaverschlechterung zurückzuführen. Demgegenüber zeigte sich die Witterung im 20. Jahr-

hundert wieder von der Sonnenseite. Im langfristigen Vergleich schnitt das letzte Jahrhundert mild und trocken ab. Aus der Wetterchronik des vergangenen Jahrtausends lesen wir, dass zahlreiche gesellschaftliche Rückschläge durch Klimaveränderungen ausgelöst wurden. Wie wir auf eine massive Erwärmung in kurzer Zeit reagieren, werden wahrscheinlich die nächsten Jahrzehnte zeigen.

Lawinenschüttete auf dem Grossen St. Bernhard, Winter 1825



## Beratung der Gemeinden

Die im Bereich des kommunalen Brandschutzes tätigen Gemeindebehörden haben die Beratungsdienste der Fachleute des AVA auch im Berichtsjahr intensiv in Anspruch genommen. Aus der Tatsache, dass in den letzten Jahren jeweils lediglich 1–3 kommunale Brandschutzverfügungen pro Jahr angefochten wurden, kann geschlossen werden, dass sich der Beratungsaufwand in überzeugenden kommunalen Brandschutzverfügungen niederschlägt.

## Feuerschau

Die Brandschutzinspektoren des AVA führten im Berichtsjahr 185 (1998: 155) periodische Kontrollen durch. Vorab waren Spitäler, Kliniken, Kinos und Theater Gegenstand dieser Inspektionen. Unzulängliche Fluchtwegsituationen waren einmal mehr Anlass der aus diesen Kontrollen resultierenden Beanstandungen.

## Blitzschutzanlagen

Die bezirksweise eingesetzten privaten Kontrollunternehmen nahmen 68 (1998: 125) neu erstellte Anlagen ab.



Ein stürmisches Jahresende. Es schien, als sei das Katastrophenjahr 1999 bereits ausgestanden, da folgte am 26. Dezember nochmals eine verheerende Überraschung. Ein Tief schickte am Morgen des Stephanstages kräftige Sturmböen vom Atlantik über Frankreich hinweg zu uns. Die Folgen: eine Schneise der Verwüstung und dreizehn Todesopfer alleine in der Schweiz. Innerhalb einer

Stunde knickte der Orkan «Lothar» mehr Bäume, als üblicherweise in zwei Jahren zur Holznutzung gefällt werden. In Zahlen ausgedrückt entspricht dies einer Waldfläche von rund 200 Quadratkilometern. Der Aargau wurde überdurchschnittlich schwer getroffen. Nicht nur im Wald wurde enormer Schaden angerichtet, zahllose Gebäude wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Der Gebäudeschaden wird für die ganze Schweiz auf ungefähr 450 Mio. Franken beziffert. Weitere Folgeschäden sind nicht auszuschliessen.

Sturmschäden nach «Lothar»,  
Dezember 1999

# FEUERWEHRWESEN

## Feuerwehrbestände

Bei den Orts- und Betriebsfeuerwehren leisteten im Berichtsjahr insgesamt 14 763 (1998: 15 009) Personen aktiven Feuerwehrdienst. Kaiseraugst-Augst (BL), Merenschwand-Benzenschwil und Siglistorf-Wislikofen haben ihre Feuerwehren zusammengelegt. Es bestehen im Kanton Aargau noch 216 Ortsfeuerwehren, 28 Betriebsfeuerwehren und 41 Betriebslöschgruppen.

## Einsätze

Im Berichtsjahr wurden die aargauischen Feuerwehren gemäss den vorgelegten Hilfeleistungsrapporten zu 3141 (1998:1966) Einsätzen aufgeboden. Eine Gegenüberstellung der Einsätze der letzten fünf Jahre ergibt folgendes Bild:

	1999	1998	1997	1996	1995
Gebäudebrände	303	302	284	225	196
Elementarereignisse	1330	263	369	191	770
Ölwehreinsätze	158	149	142	144	128
Fahrzeugbrände	64	66	74	81	73
Einsätze Autobahn	24	35	30	24	24
Bergung bei Unfällen	45	34	43	42	47
Andere Hilfeleistungen	466	476	441	483	436
Alarm ohne Einsatz	751	641	699	663	651
<b>Total</b>	<b>3141</b>	<b>1966</b>	<b>2082</b>	<b>1853</b>	<b>2325</b>

«Jahrhundertereignisse» werden häufiger. Die Spuren von Orkanen wie «Lothar» bleiben jahrzehntelang sichtbar. «Viviane» fegte vor weniger als zehn Jahren über die Schweiz hinweg. Der kurzen Abfolge lässt sich mit einer Portion Optimismus auch eine gute Seite abgewinnen. Von «Viviane» blieben vor allem im Bereich der Aufräumarbeiten wertvolle Lehren erhalten. Den wahrscheinlich schwersten Wintersturm des Jahrtausends erlebte die Schweiz im Januar 1645. Chronisten berichten von extremen Waldschäden

und reihenweise geknickten Kirchtürmen. Durchschnittlich werden wir alle fünfzehn Jahre von einem schwereren Wintersturm heimgesucht. Seit 1600 ist in jedem Jahrhundert ein orkanartiger Wintersturm registriert: Januar 1645, Januar 1739, Februar 1879. Im 20. Jahrhundert zählen wir gleich drei: Februar 1967, Februar 1990 und Dezember 1999.

Aufräumarbeiten nach «Lothar»,  
Januar 2000



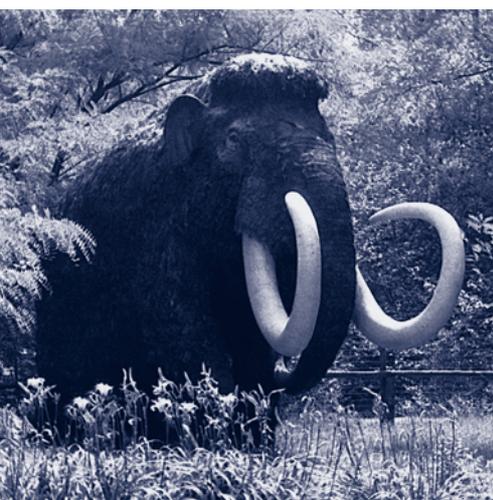
Auffallend ist die hohe Zahl der Einsätze bei Elementarereignissen. Die Hochwasser vom Februar und Mai sowie der Sturm «Lothar» vom Dezember verlangten von den Feuerwehren weit mehr als das Übliche ab. Die Einsatzkräfte waren bis zur Grenze ihrer Belastbarkeit gefordert. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung. Behörden und Bevölkerung erlebten einmal mehr in eindrucklicher Art und Weise, wie kompetent, unbürokratisch und effizient unsere Feuerwehren auch bei flächendeckenden Ereignissen über Stunden oder gar Tage arbeiten.

### Feuerwehrkurse und -rapporte

1999 sind in Kader- und Spezialistenkursen 1485 (1998:1633) Feuerwehrleute ausgebildet worden. An eintägigen Rapporten und Weiterbildungskursen nahmen 3690 Personen teil. Den Einführungskurs für Neueingeteilte absolvierten 769 Männer und 65 Frauen. In einer halbtägigen Weiterbildung wurden 254 Materialverwalter mit den neuen statischen und sicherheitstechnischen Prüfvorschriften von tragbaren Leitern nach EN-Norm vertraut gemacht.

### Feuerwehrinstruktoren

Im Berichtsjahr leisteten 117 (1998: 117) Instruktoren insgesamt 2014 Tage Instruktionssdienst, was im Durchschnitt 17,2 Tage ausmacht. In Kursen des Schweizerischen Feuerwehrverbandes (SFV) wurden 18 Teilnehmer ausgebildet, fünf Instruktoren absolvierten den Weiterbildungskurs der Schweizerischen Feuerwehr-Instruktoren-Vereinigung. Den sieben Rücktritten Ende 1999 stand lediglich ein Neueintritt gegenüber. Tendenziell hat die Bereitschaft bzw. die Möglichkeit, Feuerwehr-Instruktions-



**Mammuts im Freiamt ...** Zuverlässige Wetterchroniken liegen uns seit dem 16. Jahrhundert vor. Wollen wir einige Jahrhunderte weiter zurückblicken, können wir uns noch an vereinzelt geschichtlichen Erwähnungen orientieren. So wissen wir beispielsweise, dass das Klima während der Völkerwanderungszeit ausgesprochen schlecht, zur Zeit der Römer hingegen mild war. Hannibal überquerte mit seinen Elefanten die Alpen bei deutlich wärmerer Witterung als die Germanen, welche

Die Bewohner des Aargaus vor 14 000 Jahren

500 Jahre später auf der Suche nach besserem Lebensraum in den Süden zogen. Je weiter wir zurückforschen, desto spärlicher werden die Informationen. Es blieben nur noch die Spuren der ausgeprägtesten Klimaschwankungen erhalten – beispielsweise Findlinge und Moränen der letzten Eiszeiten. Zahlreiche geologische Formationen im Aargau deuten darauf hin, dass sich vor rund 14 000 Jahren ein riesiger Gletscher bis in unsere Region vorschob. An dessen Rand kämpften Mammuts, Wollnashörner, Rentiere und Eisfüchse gegen die Kälte an.

dienst zu leisten, abgenommen. Berufliche Belastung, Familie und Freizeit, aber insbesondere auch die notwendige Freistellung am Arbeitsplatz setzen unserem kostengünstigen und staatspolitisch wertvollen Milizsystem Grenzen.

### Feuerwehrintspektionen

49 Feuerwehren hatten sich 1999 einer Hauptinspektion zu unterziehen, und insgesamt wurden 560 Geräte (Tanklöschfahrzeuge, Motorspritzen, Atemschutzgeräte und Anhängeleitern) in technischer Hinsicht überprüft. Auch diese aufwändige Funktion lag im Verantwortungsbereich unserer Feuerwehrintstruktoren.

### Feuerwehrausrüstung

Im Berichtsjahr ersetzen drei Gemeindefeuerwehren ihre veralteten Tanklöschfahrzeuge, und die Stützpunktfeuerwehr Zofingen wechselte ihre 23-jährige Auto-drehleiter aus.

### Zentrale Feuerwehr-Alarmanlage

Die neue zentrale Alarmstelle der Feuerwehr, die in die Verkehrsleitzentrale der Kantonspolizei in Schafisheim integriert wird, soll bis 2001 fertiggestellt sein.

Die Trägerschaft der neuen Anlage liegt beim AVA, das den Gemeinden deren Nettobelastung (Bruttobetrag abzüglich Subventionen) nach Teilnehmeranschlüssen verrechnen wird.

... und Sumpfdinosaurier im Fricktal. Jahrmillionen vor den Mammuts und Wollnashörnern suhlten sich Dinosaurier in den tropischen Sümpfen des Fricktals. Damals war es erstens viel wärmer als heute, zweitens lag das Fricktal und das ganze Gebiet der heutigen Schweiz näher beim Äquator. Die langsame Verschiebung der Kontinente ist mit ein Grund, weshalb sich unser Klima langfristig ändern kann. Die Kontinente leiten warme und kalte Meeresströmungen um. Eine noch wichtigere Rolle für das langfristige Klima spielt das Torkeln der Erdachse. Die Neigung der Erdachse zur

Sonne schwankt über einem Zeitraum von rund 41000 Jahren. Die Folge davon ist, dass die Erde unterschiedlich stark von der Sonne beschienen wird – genug Variation, um zwischen Eiszeit und Wärmeperiode zu unterscheiden. Steuern wir auf eine Eiszeit zu? Unweigerlich, denn die Erde torkelt weiterhin. Für die nächsten Jahrtausende zeigt die Temperaturkurve jedoch nach oben.

So sah es einmal im Fricktal aus



## Feuerwehrgerätelokale

Im Berichtsjahr wurden 3 (1998: 5) neu erstellte Feuerwehrgerätelokale abgerechnet.

## Wasserversorgung

Die Zahl der Beitragsgesuche für Neu- und Ersatzanlagen bewegte sich im Rahmen der Vorjahre. Zugenommen hat die Zahl der Projekte für den Ersatz der ca. 20-jährigen und älteren elektromechanischen Fernsteuerungsanlagen, was mit dem Fehlen von Ersatzteilen für die entsprechenden Produkte zusammenhängt. Nachdem die Witterung im vergangenen Jahr wieder für eine Erholung der Grundwasserstände sorgte, standen auch die vorgesehenen Netzzusammenschlüsse nicht mehr im Vordergrund. Zurzeit stehen im Kanton Aargau 31450 Hydranten und 302 Reservoirs mit einer gesicherten Löschwassermenge von total 73 340 m<sup>3</sup> zur Verfügung. Im Rahmen des achtjährigen Inspektionsturnus wurden im Berichtsjahr 28 Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen überprüft. Den Eigentümern konnten gute Zeugnisse ausgestellt werden.



Das Klima schwankt natürlicherweise. Auf den vorangehenden Seiten haben wir erkannt, dass die Beurteilung der gegenwärtigen Unwetterlage je nach Betrachtungszeitraum ganz unterschiedlich ausfällt. Blicken wir kurzfristig zurück, waren die Neunzigerjahre das stürmischste Jahrzehnt unserer Generation. Unsere Vorfahren aus dem 19. Jahrhundert hätten uns hingegen wohl um unsere milde Witterung benieden. Im Weiteren war festzustellen, dass der Witterungscharakter natürli-

cherweise über Jahrzehnte hinweg schwankt. Die Indizien sprechen immer deutlicher dafür, dass es sich bei der feuchtwarmen Witterung der letzten Jahre nicht um einzelne Ausreisser, sondern um einen eindeutigen Trend handelt. Gut möglich, dass wir künftig mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung rechnen müssen.

Hochwasser in der Nord-Ost-Schweiz,  
Mai 1999

1. Ausbauten mit Beitragszusicherung durch den Verwaltungsrat  
(über 70 000.– Franken pro Beitrag).

	1999	1998	1997	1996	1995
Projekte	2	5	4	4	1
Abrechnungen	6	5	4	5	13

2. Ausbauten mit Beitragszusicherung durch die Direktion  
(bis 70 000.– Franken pro Beitrag).

	1999	1998	1997	1996	1995
Projekte	304	311	262	239	278
Abrechnungen	233	297	217	214	300

**Stehen stürmische Zeiten bevor?** Darf uns die Erwärmung in den letzten Jahren erstaunen? Eigentlich nicht, entspricht es doch genau dem, was uns die Klimamodelle als Folge des Treibhauseffektes vorhersagen. Ob vom Menschen verursacht oder nicht, mit der Erwärmung stehen auch für die Versicherungsbranche stürmische Zeiten bevor. Höhere Temperaturen bedeuten nämlich mehr Verdunstung, mehr Niederschläge und mehr Unwetter. Die

Natur fand sich in der Vergangenheit auch mit extremeren Klimaveränderungen zurecht. Unsere Herausforderung wird es sein, uns ebenfalls an die sich ändernden Umstände anzupassen.

Dürre durch Klimaveränderung,  
Sommer 1999



---

## DAS LEITBILD

Das Personal des AVA hat sich ein Leitbild gegeben. Mit wenigen Kernsätzen sollen Bahn und Richtung des Handelns am Arbeitsplatz bestimmt werden. Das Leitbild soll aber auch das Bemühen des AVA nach aussen zum Ausdruck bringen, zum Nutzen seiner Kundinnen und Kunden und zur Förderung des Gemeinwohles tätig zu sein. Das gesamte AVA, nicht nur die Versicherungssparte, auch die hoheitlichen Bereiche vorbeugender Brandschutz und Feuerwehrwesen, versteht sich als Unternehmen im Dienste seiner Kundinnen und Kunden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen ihre Motivation darin, ihr ausgewiesenes Fachwissen fair, flexibel und speditiv, mit einem Wort kundenorientiert, einzusetzen. Wir wollen ein schwungvolles Unternehmen im Dienste der Allgemeinheit sein.



## Wir sind ein Unternehmen mit Elan, kundenfreundlich, fair und flexibel.

*«Natürlich geht es bei uns um Versicherungsfälle. Aber dahinter stehen immer Menschen. Und so wie wir selbst gerne behandelt werden, so behandeln wir unsere Kunden. Wir können ja nicht nur die Sache sehen. Denn oft ist es ja so, dass wir gerade in einer schwierigen Situation für andere da sein müssen. Und da hängt vieles von unserem Verhalten ab.»*

Nadja Glauser

Gebäudeversicherung



## Unsere Arbeitsbedingungen beruhen auf Leistungsbereitschaft, Motivation, Mitsprache und sozialem Verständnis.

*«Auch wenn es von aussen vielleicht nicht so aussehen mag, aber unsere Arbeit ist durchaus spannend und interessant. Jedes Dossier ist anders, und man muss in der Sache von A bis Z Bescheid wissen, aber ebenso wichtig ist uns das gemeinsame Erarbeiten der bestmöglichen Lösung. Oft kommt eben nur im Team Überdurchschnittliches zustande.»*

Rosmarie Aeschlimann

Gebäudeversicherung



## Wir streben danach, als ein für das Gemeinwohl handelndes Unternehmen anerkannt zu sein.

*«Wir müssen im Sinne aller denken und entscheiden. Das ist eine hohe Verantwortung, aber man macht das alles nicht einfach nur zum Selbstzweck. Im Moment sind wir zum Beispiel daran, das kantonale Alarmierungssystem nachhaltig zu verbessern. Denn je schneller der Alarm ausgelöst wird, desto schneller ist auch das Problem gelöst.»*

Markus Schenker

Feuerwehrwesen



## Der Dienst am Kunden steht für uns im Vordergrund.

*«Auch wenn ich bis zu 700 Anrufe am Tag betreuen muss, sehe ich in jenem Moment nur den einzelnen. Die andern 699 sind dann nicht wichtig. Jeder Versicherte hat schliesslich ein Recht darauf, dass er und sein Problem ernst genommen werden. Und an mir liegt es, dass wir das von Anfang an zeigen können.»*

Anja Tischhauser

Telefonistin



## Wir sind kompetente, verlässliche und speditive Partner.

*«Nur wenn ein Gebäude richtig geschätzt ist, ist es auch richtig versichert. Das ist das A und O für uns Kreisschätzer. Dafür muss man vor allem auch die lokalen Gegebenheiten kennen und nicht einfach aus der Ferne und über den Daumen gepeilt urteilen. Deshalb wohnen alle Kreisschätzer in der Gegend, wo sie auch tätig sind.»*

Georges Müller

Kreisschätzer



## Das Preis-/Leistungsverhältnis unserer Produkte und Dienstleistungen ist überdurchschnittlich.

*«Die Relation von Leistung und Kosten muss heute einfach stimmen. Ich glaube nicht einmal, dass es allein ums Geld geht, ich glaube, es geht vor allem um Fairness. Die Kunden wollen fair behandelt werden. Eine verlässliche Leistung zu einem guten Preis.»*

Hans Schibli

Finanzen



## Wir setzen unser ausgewiesenes Fachwissen engagiert und kundenorientiert ein.

*«Theorie ist etwas Schönes, aber bei uns entscheidet die praktische Erfahrung. Wie eine richtige Brandschutzmassnahme – die muss eben auch in der Praxis funktionieren. Dafür braucht es zuerst das Fachwissen, natürlich, aber dieses muss eben auch richtig angewendet werden. Nur so bringt es unseren Kunden wirklich etwas.»*



Hanspeter Gloor

Brandschutzingenieur



# FEUER UND ELEMENTAR

## Erfolgsrechnung

Ertrag	1999	1998
Feuer- und Elementarprämien (netto) *	34.879.289,27	50.395.652,95
Gebühreneinnahmen	857.431,05	1.657.741,87
Regresseinnahmen	526.685,00	484.979,90
<b>Rückversicherung:</b>		
– Anteil Feuer- und Elementarschäden	331.564,00	204.835,00
– Zunahme der Schadenreserve	28.317.000,00	0,00
Kapitalertrag	158.252.268,72	43.207.666,02
Immobilienenertrag	6.665.915,30	6.404.770,60
Übriger Ertrag	142.406,65	388.881,25
<b>Total</b>	<b>229.972.559,99</b>	<b>102.744.527,59</b>

\* 1999 ohne den Prämienanteil für die Feuerschutzabgabe  
(siehe Erfolgsrechnung kantonalen Löschfonds)

Aufwand	1999	1998
Feuerschäden inkl. Zins	25.096.724,00	15.783.882,00
Elementarschäden inkl. Zins	68.184.036,00	4.209.506,00
IRG-Verpflichtung	13.355.000,00	0,00
<b>Rückversicherung:</b>		
– Prämien	3.663.707,00	3.071.563,30
– Abnahme der Schadenreserve	436.500,00	212.000,00
Beitrag an den Löschfonds	0,00	9.214.411,15
<b>Verwaltungsaufwand*:</b>	15.117.140,67	13.016.123,68
abzüglich Verwaltungskostenanteile		
– Gebäudewasserversicherung	–1.565.000,00	–1.543.000,00
– Kantonale Unfallversicherungskasse	–513.000,00	–550.000,00
– Brandschutz	–3.204.000,00	0,00
– Feuerwehrwesen	–1.230.000,00	0,00
Übriger Aufwand	121.826,20	226.107,20
Kapitalaufwand	18.353.268,97	6.119.634,99
Verzinsung Reservefonds	15.238.000,00	14.866.000,00
Immobilienaufwand	2.953.645,95	5.179.189,80
<b>Abschreibungen:</b>		
– Wertschriften und Immobilien	71.272.507,65	8.474.414,30
– Sonderabschreibung EDV99	0,00	3.047.741,35
– Sonderabschreibung Neubau	0,00	3.989.850,00
<b>Veränderung Rückstellung:</b>		
– Kantonaler Löschfonds	0,00	–2.600.000,00
<b>Total Aufwand</b>	<b>227.280.356,44</b>	<b>82.717.423,77</b>
<b>Zuweisungen:</b>		
– Ablieferung an Kanton	1.000.000,00	1.000.000,00
– Ausschüttung Prämienbonus	0,00	10.000.000,00
– Ausschüttung Jub.-Bonus 2005	1.500.000,00	8.000.000,00
– Erneuerungen Liegenschaften	0,00	556.000,00
– Reservefonds	192.203,55	471.103,82
<b>Total Überschuss</b>	<b>2.692.203,55</b>	<b>20.027.103,82</b>
<b>Total</b>	<b>229.972.559,99</b>	<b>102.744.527,59</b>

\*einschliesslich aller Verwaltungskosten

– Brandschutz 1998: Fr. 3.180.000.–

– Feuerwehrwesen 1998: Fr. 1.113.000.–

## Bilanz

### Aktiven

Umlaufvermögen	1999	1998
Kasse, Postcheck, Banken	52.362.375,22	33.297.087,90
Debitoren	4.346.176,03	2.854.523,75
Guthaben Rückversicherung	28.322.500,00	442.000,00
Transitorische Aktiven	173.719,85	232.079,15
Marchzinsen	12.812.931,40	0,00
<b>Total</b>	<b>98.017.702,50</b>	<b>36.825.690,80</b>

Anlagevermögen	1999	1998
Wertschriften	583.186.236,55	569.776.154,25
Liegenschaften	78.272.000,00	71.499.000,00
Mobilien	1,00	1,00
Darlehen	8.829.277,00	8.278.277,00
<b>Total</b>	<b>670.287.514,55</b>	<b>649.553.432,25</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>768.305.217,05</b>	<b>686.379.123,05</b>

**Passiven**

<b>Fremdkapital</b>	<b>1999</b>	<b>1998</b>
Kreditoren	17.575.657,85	3.614.857,55
Transitorische Passiven	89.656,45	182.753,20
Finanzverbindlichkeit gegenüber der Gebäudewasservers. und dem Löschfonds	66.865.167,70	41.598.000,00
<b>Total</b>	<b>84.530.482,00</b>	<b>45.395.610,75</b>

<b>Rückstellungen</b>	<b>1999</b>	<b>1998</b>
Unerledigte Schäden	63.182.461,20	23.760.442,00
Beitragszusicherung Löschfonds *	0,00	10.800.000,00
Altlasten Brandschutz *	0,00	1.835.000,00
Ausschüttung Prämienbonus	10.000.000,00	10.000.000,00
Ausschüttung Jub.-Bonus 2005	9.500.000,00	8.000.000,00
Erneuerungen Liegenschaften	4.246.000,00	5.172.000,00
Interkantonale Risikogemeinschaft IRG	39.150.000,00	39.150.000,00
<b>Total</b>	<b>126.078.461,20</b>	<b>98.717.442,00</b>

<b>Reserven</b>	<b>1999</b>	<b>1998</b>
Reservefonds	557.696.273,85	542.266.070,30
<b>Total Passiven</b>	<b>768.305.217,05</b>	<b>686.379.123,05</b>

\* siehe Bilanz kantonalen Löschfonds

# GEBÄUDEWASSER

## Erfolgsrechnung

Ertrag	1999	1998
Prämieinnahmen netto	18.699.557,35	18.211.541,55
Regresseinnahmen	40.569,00	103.533,00
<b>Rückversicherung:</b>		
– Entschädigung Wasserschäden	0,00	0,00
– Zunahme der Schadenreserve	2.160.000,00	0,00
Kapitalertrag	1.304.854,65	1.079.872,45
Entnahme aus dem Reservefonds	1.426.000,00	0,00
<b>Total</b>	<b>23.630.981,00</b>	<b>19.394.947,00</b>

Aufwand	1999	1998
Wasserschäden	21.714.653,00	11.803.908,00
<b>Rückversicherung:</b>		
– Prämien	350.000,00	465.039,00
– Abnahme der Schadenreserve	0,00	0,00
Übriger Aufwand	1.328,00	0,00
Verwaltungskostenanteil	1.565.000,00	1.543.000,00
<b>Total Aufwand</b>	<b>23.630.981,00</b>	<b>13.811.947,00</b>
<b>Zuweisung:</b>		
Reservefonds	0,00	5.583.000,00
<b>Total</b>	<b>23.630.981,00</b>	<b>19.394.947,00</b>

## Bilanz

Aktiven	1999	1998
Schadenreserve Rückversicherung	2.160.000,00	0,00
Guthaben bei der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt	52.517.239,00	41.598.000,00
<b>Total Aktiven</b>	<b>54.677.239,00</b>	<b>41.598.000,00</b>

Passiven	1999	1998
<b>Rückstellungen</b>		
Unerledigte Schäden*	14.505.239,00	0,00
<b>Reserven</b>		
Reservefonds	40.172.000,00	41.598.000,00
<b>Total Passiven</b>	<b>54.677.239,00</b>	<b>41.598.000,00</b>

\* Die unerledigten Wasserschäden werden seit dem 1.1.1999 nicht mehr in der Rechnung Feuer und Elementar, sondern in der Rechnung Gebäudewasser ausgewiesen.

# KANTONALER LÖSCHFONDS

## Erfolgsrechnung

Ertrag	1999	1998
Feuerschutzabgabe *	14.011.651,15	0,00
Brandschutzbewilligungen*	449.880,00	0,00
Zuweisung Feuer und Elementar *	0,00	9.214.411,15
Löschsteuer der Fahrhabeversicherer	2.797.255,70	2.717.375,85
Übriger Ertrag	22.511,60	41.203,20
<b>Total</b>	<b>17.281.298,45</b>	<b>11.972.990,20</b>

\* Anstelle der Zuweisung aus der Rechnung Feuer und Elementar werden seit dem 1.1.1999 die Feuerschutzabgaben und die Gebühren für die Brandschutzbewilligungen dem kantonalen Löschfonds direkt gutgeschrieben.

Aufwand	1999	1998
<b>Feuerwehrwesen</b>		
Wasservers.- und Hydrantenanlagen	2.091.377,00	2.633.745,00
Feuerwehrlokale und -einrichtungen	1.035.583,00	1.436.510,00
Alarmeinrichtungen	874.431,80	331.813,00
Geräte und Ausrüstungen	1.353.692,20	1.011.291,00
Atemschutzgeräte	184.815,00	136.904,00
Funkausrüstungen	216.418,60	244.147,00
Motorfahrzeuge	1.408.873,50	2.964.864,00
Veränderung Beitragszusicherung	2.335.000,00	0,00
Verschiedene Beiträge	87.518,25	139.626,30
Kurse	1.496.600,15	1.450.172,10
Experten und Instruktoren	660.910,00	745.081,55
Übriger Aufwand	552.142,90	332.699,95
Verwaltungskosten Feuerwehrwesen	1.230.000,00	0,00

Brandschutz	1999	1998
Brandschutzkontrollen	266.027,15	257.738,85
Verschiedene Beiträge	63.929,50	44.187,75
Alllasten	-10.828,90	179.330,00
Übriger Aufwand	48.592,52	64.879,70
Verwaltungskosten Brandschutz	3.204.000,00	0,00
<b>Total Aufwand</b>	<b>17.099.082,67</b>	<b>11.972.990,20</b>
<b>Zuweisung:</b>		
Reservefonds	182.215,78	0,00
<b>Total</b>	<b>17.281.298,45</b>	<b>11.972.990,20</b>

## Bilanz

Aktiven	1999	1998
Postcheck, Banken	634.127,78	126.922,25
Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar*	14.347.928,70	0,00
Debitoren	42.395,70	9.461,10
Transitorische Aktiven	212.249,80	253.306,20
Nicht abgerechnete Kredite	118.418,80	0,00
<b>Total Aktiven</b>	<b>15.355.120,78</b>	<b>389.689,55</b>

Passiven	1999	1998
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren	197.826,00	0,00
Transitorische Passiven	39.079,00	163.689,55
<b>Rückstellungen</b>		
Beitragszusicherungen *	13.135.000,00	0,00
Altlasten Brandschutz *	1.575.000,00	0,00
<b>Reserven</b>		
Reservefonds	408.215,78	226.000,00
<b>Total Passiven</b>	<b>15.355.120,78</b>	<b>389.689,55</b>

<b>Noch offene zugesicherte Beiträge (Stand 31.12.)</b>	<b>13.135.233,00</b>	<b>10.793.723,00</b>
---	----------------------	----------------------

\* Die Beitragszusicherungen und Altlasten Brandschutz werden seit dem 1.1.1999 nicht mehr in der Rechnung Feuer und Elementar, sondern in derjenigen des kantonalen Löschfonds ausgewiesen. Aufgrund dieser Neuordnung entstand die Forderung an die Rechnung Feuer und Elementar.

# BERICHT DER KONTROLLSTELLE

In unserer Eigenschaft als Kontrollstelle gemäss § 17 des Gesetzes über die Gebäude- und Fahrnisversicherung haben wir die Jahresrechnungen 1999 der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt, nämlich Feuer und Elementar, Gebäudewasser, Kantonaler Löschfonds geprüft.

Gestützt auf den uns vorgelegten Revisionsbericht der ATAG Ernst & Young AG, Aarau, und unsere eigenen Prüfungen stellen wir fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit den Buchhaltungen übereinstimmen,
- die Buchhaltungen ordnungsgemäss geführt sind,
- bei der Darstellung der Vermögenslage und der Geschäftsergebnisse die allgemein anerkannten Bewertungsgrundsätze eingehalten sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen empfehlen wir, die vorliegenden Jahresrechnungen zu genehmigen.

Aarau, 15. März 2000

Werner Augsburger

Benjamin Merkli

Georges Schaffner

Kurt Schmid

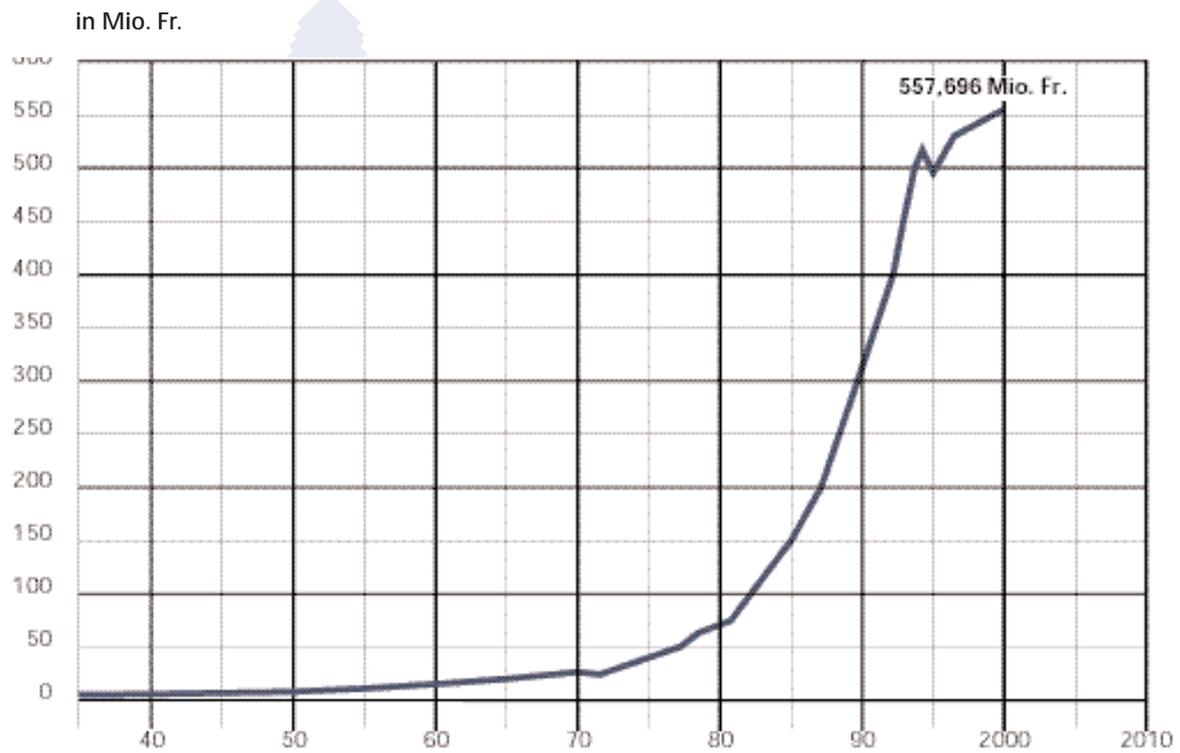
# DIE WICHTIGSTEN BRANDFÄLLE 99

Datum	Gemeinde	Zweckbestimmung	Brandursache des Gebäudes	Schaden Fr.
02. Januar	Wislikofen	Wohnhaus, Atelier, Schopf	Defekter TV-Apparat	632.698
19. Januar	Boniswil	Geflügelfarm	Fahrlässigkeit mit Gasbrenner	384.521
19. Januar	Gansingen	Einfamilienhaus, Anbau, Schopf, Garage und 1 Nachbargebäude	Kaminbrand	350.000
07. Februar	Gipf-Oberfrick	Wohn- und Geschäftshaus	Fahrlässigkeit mit Raucherwaren	190.000
13. Februar	Baden	Mehrfamilienhaus	Vermutlich Brandstiftung aus Suizid	749.233
21. Februar	Remetschwil	Geschäftshaus	Brandstiftung nach Einbruch	400.000
22. Februar	Schöftland	Lagerschuppen, Anbau Lagerhaus	Entzündung von Molasse an elektrischer Installation	204.779
22. Februar	Zurzach	Fabrikgebäude und Salzlager	Vermutlich elektrischer Defekt	358.142
05. März	Siglistorf	Werkstatt und 1 Nachbargebäude	Unbekannt	547.277
02. Mai	Baden	Fabrikgebäude	Defekter Kühlschrank	425.000
17. Mai	Muri	Werkstatt, Garage, Lageranbau	Undichte Gasleitung, Explosion	310.000
26. Juni	Stein	Mehrfamilienhaus	Eingesch. Herdplatte vergessen	190.000
28. Juli	Staffelbach	Wohnhaus, Scheune, Schöpfe usw.	Fahrlässigkeit beim Schweißen	1.559.192
10. August	Boswil	Einfamilienhaus, Garage, Schopf	Kurzschluss	267.778
10. August	Rheinfelden	Mehrfamilienhaus	Direkter Blitz	175.000
13. August	Reinach	Fabrikgebäude und diverse Nachbargebäude	Kühlöl bei Drahtziehmaschine fing Feuer	3.825.958
25. August	Kaiseraugst	Spezialmühle	Defekt in Elektroinstallation	190.000
17. September	Möhlin	Büro- und Fabrikgebäude, Lager	Defekter Kühlschrank	430.000
30. September	Tägerig	Einfamilienhaus, Scheune, Schopf	Defektes Cheminée	254.530
23. Oktober	Wohlen	Wohnhaus, Werkstatt, Lager, Schöpfe	Brandstiftung	402.724
09. November	Murgenthal	Stationsgebäude mit Wohnung	Kleiderdeponie auf Ölofen	160.000
18. November	Laufenburg	Wohnhaus und 1 Nachbargebäude	Vermutlich Defekt in elektrischer Hausinstallation	1.071.952
21. November	Mägenwil	Zweifamilienhaus, Schopf, Garage	Fahrlässigkeit mit Cheminée	468.716
28. November	Obersiggenthal	Kirche	Unbekannt	350.000
23. Dezember	Niederlenz	Mehrfamilienhaus	Brandstiftung	435.213
<b>Total</b>	<b>25 Fälle</b>			<b>14.332.713</b>

## ENTWICKLUNG DER RESERVEN

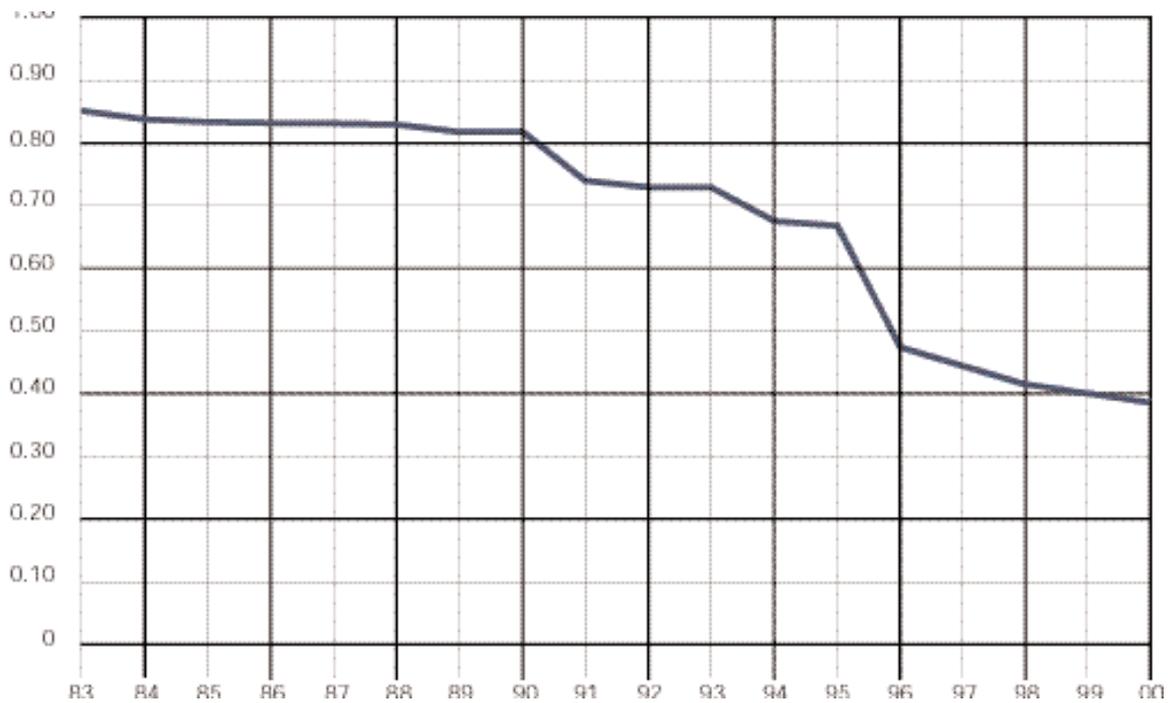
Jahr	Reservefonds Fr.	Jahr	Reservefonds Fr.
1946	7 830 000	1973	28 000 000
1947	7 840 000	1974	32 000 000
1948	8 240 000	1975	39 500 000
1949	8 490 000	1976	47 500 000
1950	8 740 000	1977	55 100 000
1951	9 080 000	1978	64 055 000
1952	9 140 000	1979	67 318 400
1953	9 390 000	1980	72 983 900
1954	9 670 000	1981	78 635 000
1955	10 070 000	1982	92 995 000
1956	10 520 000	1983	108 295 000
1957	11 300 000	1984	128 974 000
1958	12 100 000	1985	154 036 000
1959	12 800 000	1986	179 474 000
1960	14 000 000	1987	213 708 000
1961	14 600 000	1988	239 482 000
1962	15 200 000	1989	271 880 242
1963	15 800 000	1990	308 480 651
1964	16 800 000	1991	349 043 917
1965	18 200 000	1992	391 433 260
1966	19 600 000	1993	436 220 876
1967	20 700 000	1994	471 183 543
1968	22 800 000	1995	515 403 416
1969	22 900 000	1996	498 661 439
1970	26 000 000	1997	527 154 766
1971	24 300 000	1998	542 266 070
1972	24 300 000	1999	557 696 274

# RESERVEFONDS FEUER UND ELEMENTAR



# DURCHSCHNITTLICHE PRÄMIEN FEUER UND ELEMENTAR

in Rp. pro Fr. 1000.– Versicherungskapital



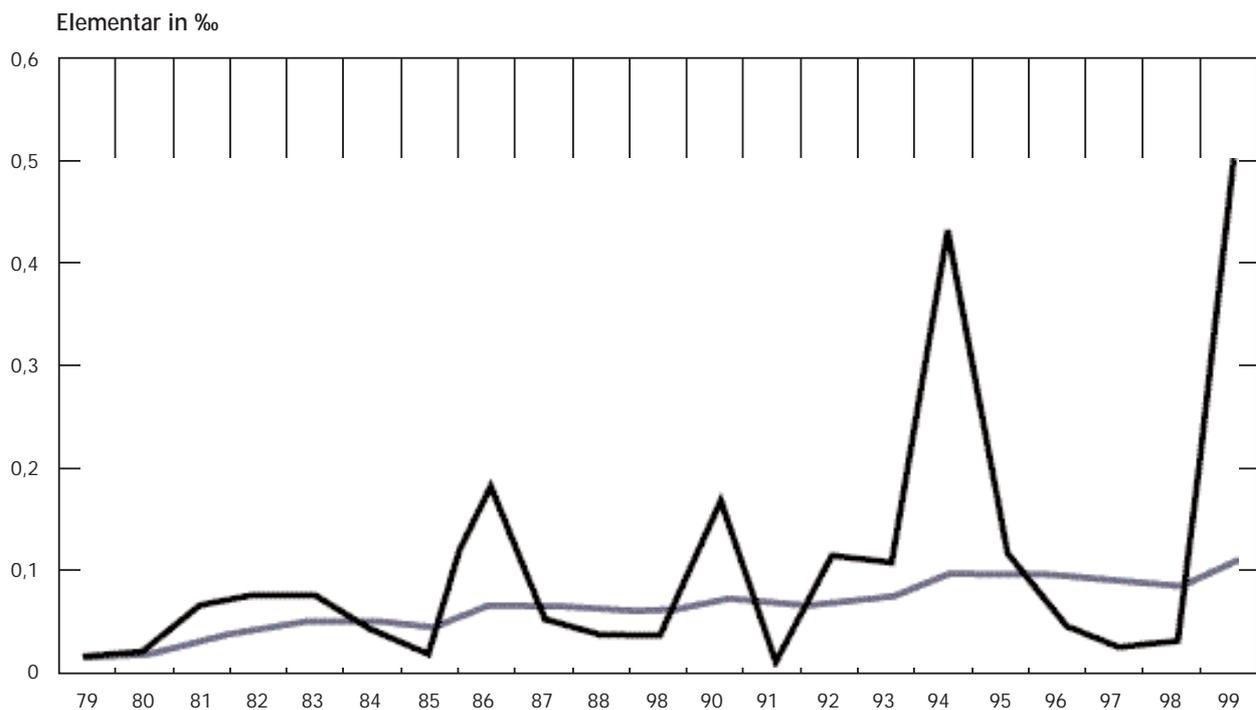
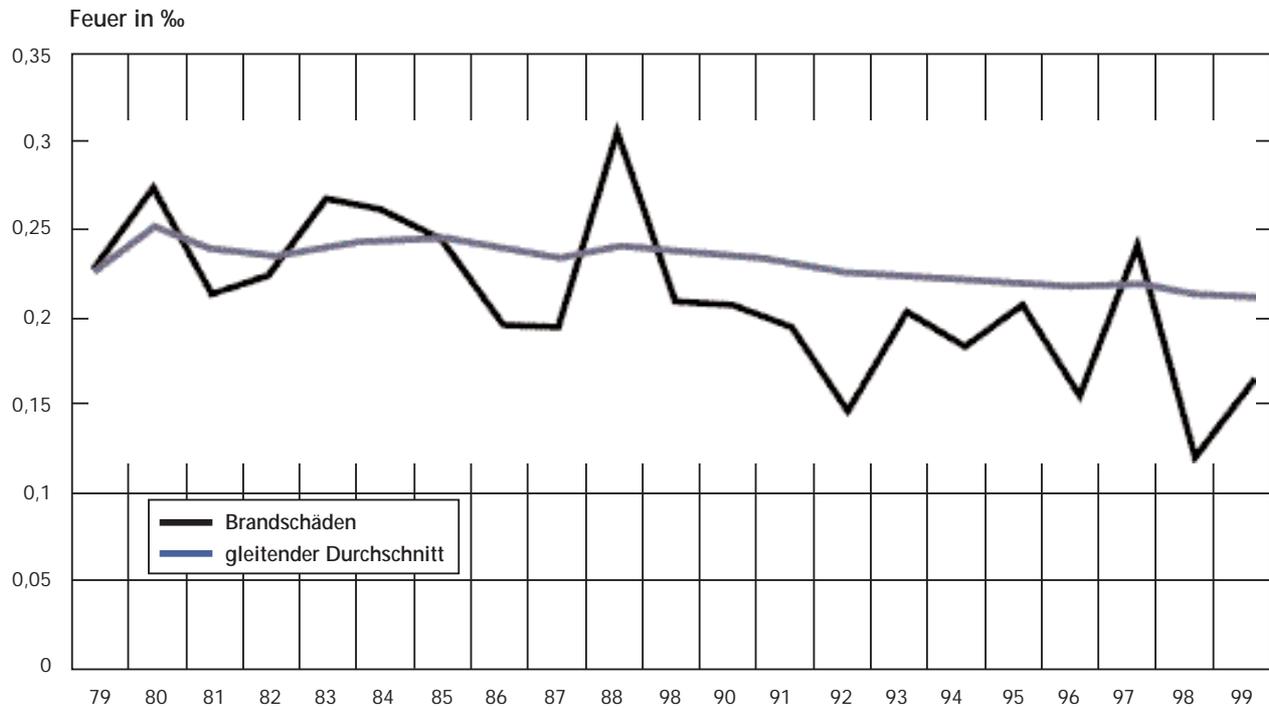
# BRANDSCHÄDEN SEIT 1961

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der Brandfälle	Schaden-summe Fr.	Schaden in Promille der Versicherungssumme
1961	98 881	8 251 025 350	524	2 885 290	0,349
1962	100 515	8 750 121 310	612	3 261 572	0,372
1963	102 560	10 096 556 100	727	1 921 081	0,190
1964	104 583	11 833 836 600	667	3 195 740	0,270
1965	106 697	12 753 735 735	769	2 724 328	0,213
1966	108 664	13 657 776 275	632	3 813 048	0,278
1967	109 891	12 709 568 500	750	3 878 292	0,305
1968	111 600	14 657 159 285	707	2 912 896	0,198
1969	112 854	15 208 365 210	752	13 003 494	0,855
1970	115 472	16 574 788 430	804	2 977 786	0,178
1971	120 997	17 837 059 696	1130	11 444 234	0,641
1972	128 449	20 859 738 819	1032	5 770 928	0,277
1973	131 496	25 584 494 000	1101	5 341 419	0,182
1974	133 619	29 701 822 000	949	7 639 689	0,257
1975	135 283	33 999 526 000	1517	8 638 980	0,254
1976	137 109	34 915 022 000	1067	9 261 110	0,265
1977	139 337	34 596 678 000	1296	7 150 748	0,207
1978	141 237	35 518 009 000	1241	6 213 628	0,175
1979	144 600	36 735 032 000	1305	8 528 647	0,232
1980	147 682	39 929 230 000	1244	11 016 916	0,276
1981	150 648	46 081 252 000	1565	10 016 224	0,217
1982	153 149	51 670 750 000	1629	11 789 487	0,228
1983	155 970	53 467 169 000	1744	14 381 536	0,269
1984	158 760	55 190 361 000	1199	14 537 370	0,263
1985	161 960	57 463 206 000	1151	14 249 989	0,247
1986	165 051	61 162 515 000	1504	13 321 597	0,201
1987	168 370	65 361 405 000	1104	13 030 341	0,199
1988	171 235	69 678 805 000	1232	21 332 811	0,306
1989	173 804	76 323 242 000	1248	16 267 984	0,213
1990	176 058	83 818 141 000	1600	17 702 837	0,211
1991	177 788	94 627 557 000	1139	18 880 831	0,200
1992	179 700	102 391 923 000	1281	15 678 616	0,153
1993	181 582	102 663 681 000	1775	21 276 589	0,207
1994	184 434	103 367 371 000	1749	19 550 631	0,189
1995	186 844	107 157 886 000	1233	22 604 288	0,211
1996	189 239	110 560 261 000	1180	17 774 519	0,161
1997	191 352	120 410 576 000	1331	29 393 168	0,244
1998	193 668	123 396 395 000	1081	15 774 502	0,128
1999	196 292	126 591 587 000	1150	21 719 471	0,172

# ELEMENTARSCHÄDEN SEIT 1961

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der betroffenen Eigentümer	Brutto Schadenssumme Fr.	Selbstbehalt gemäss §41 des Gesetzes Fr.	Netto-Schadenssumme Fr.	Nettoschaden in Promille der Versicherungssumme
1961	98 881	8 251 025 350	79	45 204	11 808	33 396	0,004
1962	100 515	8 750 121 310	247	179 812	31 164	148 648	0,017
1963	102 560	10 096 556 100	583	765 220	98 224	666 996	0,066
1964	104 583	11 833 836 600	64	43 551	6 134	37 417	0,003
1965	106 697	12 753 735 735	545	446 834	76 701	370 133	0,029
1966	108 664	13 657 776 275	369	308 689	47 628	261 061	0,019
1967	109 891	12 709 568 500	4651	4 825 539	716 342	4 109 356	0,323
1968	111 600	14 657 159 285	1326	2 646 364	325 325	2 321 039	0,158
1969	112 854	15 208 365 210	655	489 633	81 870	407 763	0,027
1970	115 742	16 574 788 430	423	466 975	67 519	339 456	0,020
1971	120 997	17 837 059 696	583	743 083	104 450	638 633	0,036
1972	128 449	20 859 738 919	1366	3 462 981	388 233	3 074 748	0,147
1973	131 496	25 584 494 000	638	827 592	104 180	723 412	0,028
1974	133 619	29 701 822 000	764	1 055 494	133 473	922 021	0,031
1975	135 283	33 999 526 000	851	1 279 457	159 963	1 119 494	0,033
1976	137 109	34 915 022 000	615	788 502	99 875	688 627	0,020
1977	139 337	34 596 678 000	2655	4 289 160	557 524	3 731 636	0,108
1978	141 237	35 518 009 000	797	1 076 885	177 567	899 318	0,025
1979	144 600	36 735 032 000	742	877 477	123 777	753 700	0,021
1980	147 682	39 929 230 000	847	1 224 558	155 812	1 068 746	0,027
1981	150 648	46 081 252 000	1622	3 506 209	407 342	3 098 867	0,067
1982	153 149	51 670 750 000	1659	4 380 486	480 178	3 900 308	0,075
1983	155 970	53 467 169 000	2289	4 544 740	508 162	4 036 578	0,075
1984	158 760	55 190 361 000	1856	2 943 638	509 639	2 433 999	0,044
1985	161 960	57 463 206 000	746	1 691 524	291 716	1 399 808	0,024
1986	165 051	61 162 515 000	5411	13 842 890	2 337 520	11 505 370	0,188
1987	168 370	65 361 405 000	1105	4 165 918	670 115	3 495 803	0,053
1988	171 235	69 678 805 000	1410	3 208 823	546 985	2 661 838	0,038
1989	173 804	76 323 242 000	1897	3 694 990	665 572	3 029 418	0,040
1990	176 058	83 818 141 000	7816	17 257 722	2 674 791	14 582 931	0,174
1991	177 788	94 627 557 000	786	1 934 203	158 146	1 776 057	0,019
1992	179 700	102 391 923 000	3256	12 588 034	581 390	12 006 644	0,117
1993	181 582	102 663 681 000	2386	12 077 791	441 209	11 636 582	0,113
1994	184 434	103 367 371 000	7472	45 773 350	1 291 800	44 481 550	0,430
1995	186 844	107 157 886 000	5080	13 583 636	889 000	12 694 636	0,118
1996	189 239	110 560 261 000	760	6 677 977	134 300	6 543 677	0,059
1997	191 352	120 410 576 000	1375	4 272 535	260 200	4 012 335	0,033
1998	193 668	123 396 395 000	2507	4 962 983	457 000	4 505 983	0,037
1999	196 292	126 591 587 000	18265	65 952 416	2 739 800	63 212 616	0,499

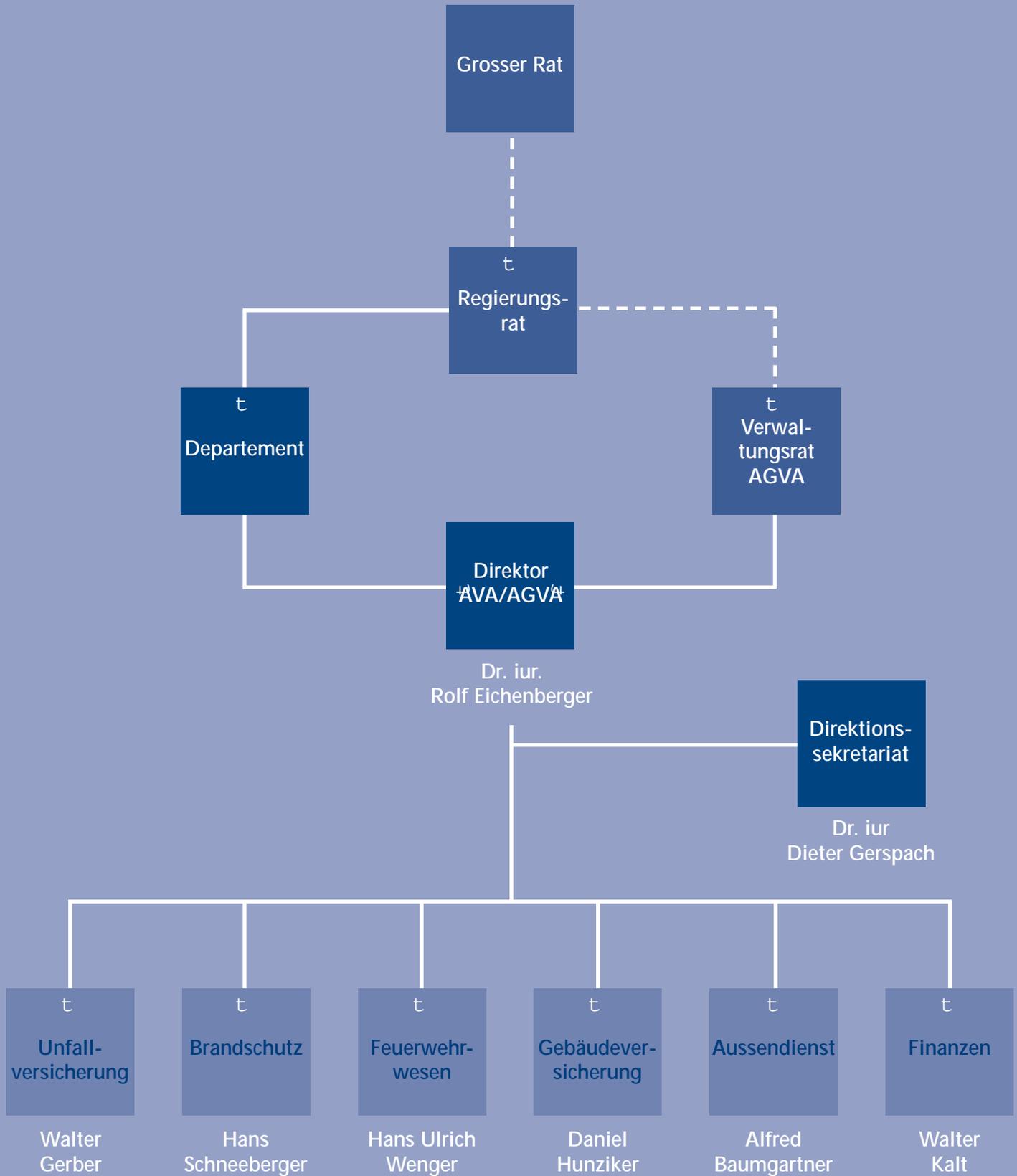
# SCHÄDEN IN PROMILLEN DES VERSICHERUNGSKAPITALS



# ENTWICKLUNG GEBÄUDEWASSER

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	In Prozent der gegen Feuer versicherten Gebäude	Anzahl Schäden	Versicherungssumme in Fr.	Schadenssumme inkl. Schadenreserve in Fr.
1975	25 538	18,9	686	7 510 368 000	850 685
1976	28 532	20,8	766	8 706 429 000	857 631
1977	32 592	23,4	855	9 767 169 000	1 109 308
1978	36 269	25,7	1060	10 911 782 000	1 288 652
1979	40 862	28,3	1246	12 416 599 000	1 382 016
1980	45 552	30,8	1421	14 743 514 000	1 806 671
1981	50 474	33,5	2025	18 506 337 000	2 975 390
1982	54 730	35,7	2236	21 986 551 000	4 073 928
1983	58 806	37,7	2182	23 662 985 000	4 281 059
1984	62 580	39,4	2135	25 466 707 000	4 293 042
1985	66 643	41,1	4460	27 333 762 000	8 506 372
1986	70 083	42,5	4153	29 692 345 000	7 987 344
1987	72 682	43,2	3607	31 846 982 000	7 625 423
1988	74 693	43,6	2974	34 159 122 000	6 969 325
1989	76 477	44,0	2542	37 373 232 000	6 347 042
1990	78 289	44,4	3211	41 402 272 000	8 827 704
1991	79 850	44,9	3141	47 168 002 000	9 502 534
1992	81 027	45,1	3558	50 711 798 000	10 519 173
1993	82 836	45,6	3809	50 854 046 000	11 545 289
1994	85 485	46,3	4217	51 245 350 000	14 442 338
1995	87 812	47,0	4094	53 887 422 000	14 227 664
1996	89 520	47,3	4039	55 122 291 000	12 946 016
1997	92 123	48,1	4575	60 163 928 000	16 619 246
1998	94 627	48,9	3 943	62 149 141 000	13 150 076
1999	95 260	48,5	5 849	64 675 283 000	20 951 596

# ORGANIGRAMM



# ORGANE

## Verwaltungsrat

<b>Präsident</b>	Dr. iur. Thomas Pfisterer, Regierungsrat, Aarau <sup>1</sup> (bis 25.1.1999) Viktor Würgler, Gemeindeschreiber, Schlossrued <sup>2</sup> (ab 26.1.1999)
<b>Vizepräsident</b>	Josef Boutellier, Landwirt, Gansingen <sup>1</sup> (bis 5.11.1999)
<b>Mitglieder</b>	Kurt Bischofsberger, pens. Schlosser, Wittnau <sup>2</sup> Kurt Hasenfratz, alt Sekretär GBI, Erlinsbach <sup>1</sup> Jakob Klemm, Architekt SIA/SWB, Bremgarten <sup>2</sup> Guido Linz, pens. Berufsberater, Gebenstorf <sup>1</sup> (bis 10.12.1999) Jakob Peterhans, eidg. dipl. Installateur, Grossrat, Sins <sup>2</sup> Dr. iur. Thomas Pfisterer, Regierungsrat, Aarau <sup>1</sup> (ab 26.1.1999) Viktor Würgler, Gemeindeschreiber, Schlossrued <sup>2</sup> (bis 25.1.1999)

## Direktion

<b>Direktor</b>	Dr. iur. Rolf Eichenberger, Fürsprecher, Hertenstein/Obersiggenthal
<b>Direktor-Stellvertreter</b>	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau
<b>Direktionssekretär</b>	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau

## Abteilungsleiter

<b>Aussendienst</b>	Alfred Baumgartner, Arch. HTL/SIA, Schinznach-Bad
<b>Brandschutz</b>	Hans Schneeberger, Arch. HTL, Zofingen
<b>Feuerwehrwesen</b>	Hans Ulrich Wenger, Masch.-Ing. HTL, Buchs
<b>Finanzen</b>	Walter Kalt, dipl. Buchhalter/Controller, Windisch
<b>Gebäudeversicherung</b>	Daniel Hunziker, eidg. dipl. Versicherungsfachmann, Auenstein
<b>Unfallversicherung</b>	Walter Gerber, kfm. Angestellter, Baden

<sup>1</sup> Vom Regierungsrat gewählt

<sup>2</sup> Vom Grossen Rat gewählt

# ORGANE

## Oberschätzungsbehörde

Präsident	Eduard Hauller, lic. iur., Fürsprecher, Ennetbaden <sup>3</sup>
Ersatzmann	Dr. iur. René Müller, Fürsprecher, Brugg <sup>3</sup>
1. Mitglied	Leo Bürgler, dipl. Baumeister, Wettingen <sup>4</sup>
Ersatzmann	Klaus Wassmer, dipl. Arch. ETH/SIA, Aarau <sup>4</sup>
2. Mitglied	von der beschwerdeführenden Gebäudeeigentümerschaft zu bezeichnen

## Kontrollstelle

Mitglieder	Werner Augstburger, Betriebsökonom HWV, Reinach <sup>1</sup>
	Georges Schaffner, dipl. Wirtschaftsprüfer, Oberlunkhofen <sup>2</sup>
	Kurt Schmid, Betriebsökonom HWV, Lengnau <sup>2</sup>
Ersatzleute	Peter Hirter, dipl. Buchhalter/Controller, Laufenburg <sup>2</sup>
	Benjamin Merkli, dipl. Treuhandexperte, Windisch <sup>2</sup>
	Hans Reinhard, dipl. Buchhalter/Controller, Oberentfelden <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vom Regierungsrat gewählt

<sup>2</sup> Vom Grossen Rat gewählt

<sup>3</sup> Vom Obergericht gewählt

<sup>4</sup> Vom Verwaltungsrat der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt gewählt

## Impressum

Konzept und Realisation: additiv AG, Zürich

Gestaltung: Urs Wittwer

Texte zum Jahrtausendwetter: Nick Marolf

Fotos: Malu Barben und Keystone Press AG

Druck: Druckerei Meier AG, Würenlingen

